

Volksmacht

für Schlessen

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundfunk“, „Sozialistische Literatur-Aundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expediton: Fürstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksmacht“, Neue Grapenstraße Nr. 5 und Neue Taschenstraße 11, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rml. monatlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einschli. Zustellungsgebühren 2,40 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlessen 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Verleins-, Veranlagungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 8 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expediton Fürstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Die „Italia“ gefunden?

Silberuse des Luftschiffes aufgefangen. Sie ist auf Franz-Josef-Land gelandet.

Das Nobile-Hilfskomitee ist der Ansicht, daß die „Italia“ auf dem Franz-Josef-Land niedergegangen ist. Nachdem erst in den letzten Tagen wiederholt Teile von Funkprüchen der „Italia“ aufgefangen worden sind, hat ein Radioamateur im Gouvernement Nordbinn den Funkpruch „Italia Nobile Franz-Josef-Land, SOS, SOS, SOS“ gelandet, aufgefangen.

Berlin, 4. Juni. Wie ein amtlicher russischer Funkpruch aus Moskau meldet, hat laut Mitteilung des Vorsitzenden des Bundes der Freunde der Luftfahrt, Nischlitz, die russische Funkstation in Rosnesse am Onegasee SOS-Rufe Nobiles von der „Italia“ empfangen. Die Mitteilung über den Luftschiffort Nobiles wäre jedoch nicht zu entziffern gewesen, da die Empfänger die Sprache der Sendenden nicht völlig verstanden hätten. Der Funkpruch sei auch von einer Reihe von Radioamateuren aufgefangen worden.

Hierbei handelt es sich offensichtlich um den gleichen Funkpruch, der auch von der drahtlosen Station Sapporo bei Hatodate aufgenommen wurde.

Kowno, 4. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der italienische Geschäftsträger die Sowjetregierung um Einzelheiten über den aufgefangenen Funkpruch, der angeblich von der „Italia“ stammen soll, ersucht. Die Leningrader Funkstation versucht fortgesetzt, mit Nobile Verbindung zu erhalten. Wenn die „Italia“ tatsächlich auf dem Franz-Josef-Land niedergegangen sein sollte, könnten jederzeit Eisbrecher entsandt werden, um Hilfe zu bringen.

Ein begrüßenswerter Befehl.

Reichswehrminister Groener hat eine Verfügung erlassen, nach der alle Angehörigen der Reichsmehr und der Reichsmarine, die bisher dem „Kaiserlichen Nachtklub“ in Kiel angehörten, bis Mitte dieses Monats den Austritt aus dem Klub zu vollziehen haben. Die Verfügung ist erlassen worden, nachdem der Klub es abgelehnt hat, sich in Zukunft „Deutscher Nachtklub“ zu nennen.

Der Kaiserliche Nachtklub in Kiel ist seit jeher ein Hort der Reaktion. So lange die Republik besteht, geben sich dort die Monarchisten ein Stelldichein, und es ist hohe Zeit, daß das Reichswehrministerium den Offizieren verbietet, ihm anzugehören.

Freche Stahlhelmlügen und Renommistereien.

Die Stahlhelmer benehmen sich in Hamburg wie die Schweine. Hamburg, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Hamburg hat den Stahlhelmtag glücklich überwunden. Nun rauscht es durch den schwarzweißroten Blätterwald. Als Teilnehmerzahl waren der Volkzeit schon lange vorher 97 000 Mann angegeben. Als der Bundesführer Selbde im Stadtpark vor seinen Mannen stand, da entschloß er sich dreist und gottesfürchtig zu verkünden, daß es 125 000 Mann seien. Die Stahlhelmpressestelle aber war noch großzügiger, sie stellte ihren Bundesführer in den Schatten und gab frank und frei die Meldung heraus, es seien 138 000 Mann gewesen. Um das Unglaubliche glaubwürdig zu machen, setzte sie hinzu: „Diese Zahl ist reichsbahnamtlich bestätigt.“ Auf Erkundigungen bei der Reichsbahn konnte man erfahren, daß die Reichsbahn von nichts wisse, daß also die Stahlhelmlüge sich die angebliche reichsbahnamtliche Bestätigung gewiß selbst zurechtgeschultert hatte.

Wie war nun die tatsächliche Teilnehmerzahl? Sie ist von Hamburger Reichsbannerleuten an den Eintrittsstellen der Züge in den Hamburger Stadtpark unter doppeltem Kontrakt festgestellt worden. Danach sind in den Zügen 33 700 Mann marschiert. Schämt man die Zahl derjenigen, die mit Verkehrsmitteln das Appellgelände aufgesucht haben, auf 6300 Mann, dann ergibt sich eine Teilnehmerzahl von 40 000 Mann. Daß mit ihr ungefähre das Richtige getroffen sein wird, kann man übrigens aus einer Spezifikation entnehmen, die der Stahlhelm selbst ausgegeben hat. Es wird berichtet, daß 176 Kolonnen zu je 800 Mann aufmarschiert seien. Von diesen 176 Kolonnen soll der Landesverband Brandenburg ohne Berlin allein 88, das sind 70 400 Mann, gestellt haben, während Groß-Berlin nur mit 3200 Mann, Hamburg ausschließlich Soltau ebenfalls nur mit 3200 Mann beteiligt gewesen sein sollen. Aus der Angabe über die Beteiligung Brandenburgs kann man schließen, wie systematisch und bewußt die Teilnehmerzahlen im Büro der Stahlhelmpressestelle auf das drei- bis vierfache hinaufkorrigiert worden sind.

Nur vereinzelt wurden schwarzweißrote Plagen gezeigt. Mit dem Eindringen des Stahlhelms in alle Kreise der Hamburger Bevölkerung ist es also nichts geworden. Tragdem hat der Stahlhelm in Hamburg etwas hinterlassen, und

zwar zunächst eine geradezu furchtbar verwüstete Festwiese im Hamburger Stadtpark. Auf dieser Festwiese marschiert sonst die Hamburger Sozialdemokratie am 1. Mai auf, aus welchem Anlaß regelmäßig über 100 000 Menschen im Stadtpark zusammenströmen. Nach den Reifeiern sieht man kaum, daß 100 000 Menschen versammelt waren. Nachdem die 40 000 Stahlhelmer am Sonntag den Platz verlassen hatten, war die große Festwiese überfüllt mit Papier- und Zeitungstücken, mit Tausenden von zerbrochenen Seltersflaschen und Bierseideln. An vielen Stellen der Wiese war Feuer angelegt worden, wodurch die Wiese, die als Lagerplatz den Stadtparkbesuchern dient, stark beschädigt worden ist. Dieses Zeugnis von „Stahlhelmsucht und Ordnung“ hat der Stahlhelm in Hamburg hinterlassen. Auch der erste Zwischenfall, der am Stahlhelmtag in Hamburg passierte, kommt auf das Schuldkonto des Stahlhelms. Ohne Anlaß brachen einige Stahlhelmsoldaten in die Freilichtbühne des Stadtparks ein, in der gerade ein Konzert eines Hamburger Arbeitergesangsvereins beginnen sollte. Die Stahlhelmer wollten einen jungen Menschen verfolgen, der sich in die Freilichtbühne geflüchtet hatte. Die Stahlhelmer schlugen dann mit Fäusten und Stäben mit Messern auf die Konzertbesucher ein, von denen 17 verletzt wurden.

Die Tagung des Völkerbundsrats.

Genf, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die 50. Tagung des Völkerbundsrats begann am Montag mit der üblichen Erledigung der laufenden Aufgaben des Rates, Budgetfragen, die in vertraulicher Sitzung behandelt wurden, und Berichten verschiedener ständiger Völkerbunds-Kommissionen.

Den Vorhitz der Tagung führte der Gesandte Kubas, der die Tatsache des 50. Zusammentretens des Rates würdigte, indem er der Männer gedachte, die im Völkerbundsrat eine Rolle gespielt haben. Der Völkerbundsrat wird die wichtigen Fragen der diesmahligen Tagesordnung: St. Gotthardt-Bericht, Optantenrecht, polnisch-litauische Frage, erst in der zweiten Hälfte der Tagung vom Donnerstag ab behandeln, da einige Ratsmitglieder noch nicht eingetroffen sind. Auch hofft Chamberlain, der Berichterstatter für die ungarischen Optantenfrage, in direkter Fühlungnahme mit Ungarn und Rumänien noch eine annehmbare Lösung zu finden. Man erwartet wohl auch, daß der litauische Ministerpräsident Woldemaras und der polnische Außenminister Jaleski, die sich beide in Genf befinden, die litauisch-polnische Spannung, die durch die Verfassungsbestimmung Woldemaras, die Wilna als Litauens Hauptstadt erklärt, verschärft wurde, mildern werden. Man nimmt in Genf an, daß ein paar Tage Barzens auf den heißblütigen Woldemaras etwas abkühlend wirken werden.

Eine gewisse Nervosität erzeugt in Genf die bevorstehende Uebernahme der Pekinger Regierung durch die Sinesen. Der Vertreter Chinas im Völkerbundsrat und auf der Internationalen Arbeitskonferenz ist der Gesandte der bisherigen Pekinger Regierung in Paris, Tscheng-Lu, den Sinesen wahrscheinlich desavouieren wird. Dann entsünde das interessante völkerrechtliche Problem, wieviel Rat und Arbeitskonferenz den Anhängern einer gestürzten Regierung weiter als Vertreter dieses Landes betrachten können.

Der rumänische Delegierte Artoniade beantragte nach Eintritt in die Tagesordnung, auf der Septembertagung des Völkerbundes das Ergebnis der Sicherheitsausschusses beraten zu lassen. Der japanische Delegierte Abatschi stimmte diesem Antrag zu, der auch ohne Debatte angenommen wurde.

Unterredungen v. Schuberts mit Chamberlain und Woldemaras. Genf, 4. Juni. Im Laufe des heutigen Nachmittags fand auf Wunsch des englischen Außenministers Chamberlain eine längere Unterredung zwischen ihm und dem Staatssekretär v. Schubert im Hotel Beau Rivage statt. Anschließend daran empfing Staatssekretär v. Schubert den litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras.

Polen gegen Woldemaras.

Paris, 5. Juni. (Eigener Funkbericht.) Der „Petit Parisien“ berichtet aus Genf, daß der polnische Außenminister Jaleski fest entschlossen sei, eine Zurückweisung des litauischen Präsidenten Woldemaras durch den Völkerbund zu fordern. Sollte sich der Völkerbundsrat nicht dazu entschließen können, Woldemaras einen entschiedenen Tadel auszusprechen und sollte es nicht gelingen, eine Rückgängigmachung derjenigen Erklärung der litauischen Verfassung zu bestimmen, die Wilna zur Hauptstadt Litauens erhebe, dann werde Polen die Beziehungen zu Litauen wieder abbrechen. Polen sei nicht gewillt, sich noch länger von Woldemaras zu lassen.

Woldemaras über seine Unterredung mit Schubert.

Berlin, 4. Juni. In der 14stündigen Unterredung zwischen Woldemaras und v. Schubert sind die polnisch-litauischen und deutsch-litauischen Beziehungen sowie die Memelfragen erörtert worden. Woldemaras hat sich nach der Zusammenkunft mit ihrem Verlauf äußerst zufrieden erklärt. Die deutsch-litauischen Beziehungen entwickelten sich zur größten Zufriedenheit. Gemisse Schwierigkeiten, die in den

Memelfragen noch vorhanden seien, würden immer seltener werden und er hoffe, daß in kürzester Frist die Beziehungen zwischen beiden Ländern sich zur beiderseitigen Zufriedenheit gestalten werden. Woldemaras erklärte ferner, er habe nicht die Absicht, im Völkerbundsrat die Wilnafrage zur Sprache zu bringen, da diese Frage nicht vor den Rat gehöre. Er werde nach seiner Rückkehr nach Kowno der polnischen Regierung eine Antwortnote zugehen lassen. Der Rat würde lediglich den Bericht zur Kenntnis nehmen, ohne sich mit der zukünftigen Gestaltung der polnisch-litauischen Beziehungen zu beschäftigen.

Polnische Note an Litauen.

Warschau, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Unmittelbar vor seiner Abreise nach Genf hat Außenminister Jaleski in einer Note an Woldemaras zur Erklärung Wilnas zur konstitutionellen Landeshauptstadt Stellung genommen. In sachlicher Art weist er die Rechtswidrigkeit und praktische Undurchführbarkeit dieser litauischen Verfassungsbestimmung ab, die lediglich die Verständigung zwischen beiden Ländern erschweren könne. Polen habe die litauische Unabhängigkeit und die Unantastbarkeit seiner Grenzen, so heißt es in der Note, anerkannt, was Litauen zur Gegenseitigkeit verpflichte. Dieser letzte Passus der polnischen Note kann angesichts des polnisch-litauischen Kräfteverhältnisses nur ironisch amüsen, enthält jedoch eine unverkennbare Drohung, worauf auch einige offenbar unterrichtete polnische Pressekommentare hinweisen.

Sofortige Stabilisierung in Frankreich.

Paris, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Feldzug für die baldige Stabilisierung nimmt in Frankreich immer umfangreichere Formen an. Man erwartet in Wirtschaftskreisen allgemein, daß die Unsicherheit der gegenwärtigen Verhältnisse unmöglich länger andauern könne. Eines der Hauptorgane der französischen Finanzwelt hat bei französischen Finanzpolitikern eine Umfrage über die Zweckmäßigkeit der Stabilisierung unternommen. Das Ergebnis ist die fast übereinstimmende Ansicht, daß die baldige Stabilisierung dringend geboten sei. So erklärte u. a. der Präsident des Finanzkomitees der Amortisationskasse, daß die Regierung die Pflicht habe, innerhalb eines Monats den gegenwärtigen Kurs zu stabilisieren. Die jetzige Lage habe eine derart ungünstigere Rückwirkung auf die Situation der Bank von Frankreich gehabt, daß man geradezu die Demission ihres Leiters voraussehen müsse, wenn nicht bald etwas geschehe. Demnach steht es nunmehr endgültig fest, daß von den beiden Möglichkeiten, Stabilisierung oder Rezession, die letztere gewählt werden wird. Allein die Gruppe Marin ist nach wie vor für Rezessionierung, da sie in der Stabilisierung einen verhängten Bankrott sieht.

Aus der gestrigen Rede des Arbeitsministers Tardieu wird schließlich allgemein geschlossen, daß die Regierung nunmehr selbst zu der Einsicht gelangt sei, daß dem Verlangen nach endgültiger Sicherheit der französischen Verhältnisse stattgegeben müsse.

Paris, 5. Juni. (Eigener Funkbericht.)

Der heute unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten Poincaré stattfindende Ministerrat wird sich mit der Aufstellung der Regierungserklärung beschäftigen, mit der die Regierung die Kammer am nächsten Donnerstag begrüßen will. Die Aussprache der Minister wird sich allerdings in der Hauptsache um die Stabilisationsfrage drehen. Man hat den Eindruck, daß die Mehrheit des Kabinetts und die gesamte Wirtschaft nun auf eine endgültige Klarstellung hindrängen, zumal Gerüchte auftreten, die von schweren Zerwürfissen im Schoße des Kabinetts sprechen. Es war ja schon längst bekannt, daß der Finanzminister eine weitere Aufwertung des Franken verlange. Heute meldet der „Gaulois“, daß auch Herriot und Briand eine Aufwertung wünschen. Der „Matin“ aber bekräftigt, daß der Gouverneur der Bank von Frankreich entschlossen sei, zu demissionieren, falls Poincaré nicht in kürzester Frist stabilisiere. Die Devisenaufkäufe der Bank seien in beträchtlichem Maße gesunken, und es sei nicht mehr fortgesetzt werden könnten. Die Bank hat sich übrigens schon gestern zu einem selbständigen energischen Vorgehen entschlossen, indem sie ihre seit langen Monaten unveränderten Kurse plötzlich demonstrativ abänderte. Bisher hatte sie das englische Pfund zu 124,02 genommen und zu 124,10 weitergegeben. Jetzt nimmt sie einen Geldkurs von 124,10 und einen Briefkurs von 124,20. Mit dieser neuen Kursfestsetzung zeigt sie deutlich, daß sie eine weitere Aufwertung des Franken nicht wünscht.

Thälmann verhaftet.

Nach einer Meldung der Hamburger „Volkszeitung“ ist bei den gemeldeten Zusammenstößen des Stahlhelms mit kommunistischen Truppen in Hamburg auch der bekannte kommunistische Reichstagsabgeordnete Thälmann verhaftet worden.

Die Auflösung der Gutsbezirke.

Das preussische Innenministerium bearbeitet zur Zeit unter größter Beschleunigung die Berichte der Regierungsbezirke über die Auflösung der Gutsbezirke. Nach in seinem Landreise sind die vorbereitenden Arbeiten vollständig durchgeführt. Sehr kompliziert ist vor allem die Zerlegung der großen Forstbezirke, auf die in der Regel eine Reihe von Gemeinden Anspruch erheben. In etwa 80 Prozent der Fälle sollen die Gutsbezirke den Gemeinden zugewandt werden, mit denen sie wirtschaftlich und räumlich zusammenhängen. Nur ganz wenig große Gutsbezirke, die vorwiegend im Osten liegen, sollen in selbständige Gemeindebezirke umgewandelt werden. Man nimmt an, daß die Arbeiten vor Ausgabe des neuen Steuerkatasters am 1. Oktober und vor den neuen Gemeindevahlen beendet sind.

Die Diktatur in der SPD.

Weitere Enthüllungen des Kommunisten Joseph.

Frankfurt a. M., 2. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In dem Rundschreiben des ehemaligen kommunistischen Stadtvorordnenen und Sekretärs der roten Hilfe, Joseph, an die Funktionäre der SPD, heißt es über das Zentralkomitee der kommunistischen Partei unter anderem noch:

„Wie sich das Zentralkomitee bzw. die Bezirksleitung Berlin Mehrheiten zusammenschließt, dafür liefert die insofern blamable Niederlage des Zentralkomitees auf der ersten Weddingen Parteiarbeiterkonferenz noch einmal einberufene Parteiarbeiterkonferenz am 26. März ein klassisches Beispiel. Man zog einige Tage vor der Konferenz bei den zur Opposition stehenden Zellengruppen (insbesondere der 5. Zellengruppe) die Funktionärsausweise ein. Am Saaleingang verweigerte man ab dann den so ihrer Funktion entkleideten Genossen den Zutritt zu der neuen Konferenz. Dafür hieß es: „Mädchen für alles“, der sogenannte Organisationsleiter Engel, die Knochen wand an den neuen Funktionärsausweisen, die man für die neu geschaffenen „Funktionen“ und die „noch neueren Funktionen“ — natürlich alles irramme Zentralkomiteeangestellte und Fraktionsleute — brauchte. So kam es, daß z. B. in der Anwesenheitsliste sage und schreibe 34 Verwaltungs- und Bezirksleitungsmitglieder eingetragen waren, das heißt noch einmal so viel als nach den Richtlinien der internationalen Organisationsberatung überhaupt für die Verwaltungsbezirksleitungen wählbar sind.“

Joseph erzählt dann ähnliche Vorgänge aus Frankfurt am Main, wo Münzenberg als Kandidat den Frankfurterern aufgeschoben wurde. Er wiederum die Kandidatur Kommissar „durchzubogern“ hatte. Es werde in der SPD, eben alles so gesamt und geteilt, wie es das Fraktionsinteresse der Stalin und Bucharin gebiete. Besonders interessant ist, daß diese Diktatur des Zentralkomitees sich nicht allein auf die Politik beschränke, sondern auch auf künstlerische Angelegenheiten. Als Beleg dafür erwähnt Joseph unter anderem:

„War schon auf Geheiß der Stalinisten seinerzeit in den „Republik“-Auführungen der Piscatorbühne die in den ersten Vorstellungen noch wiedergegebene historische Rolle von Trotski später einfach weggelassen worden, weil man die für mich in Versailles und den Theaterbesuchern quitiert wurde, als klägliches Christe gegen die Stalinistische Trotskische sehr wohl empfindend, so wiederholt sich diese Geschichtsklitterung jetzt in dem Film „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“, noch verstärkt. Jeder Fehler des Buches von John Reeds, nach dem angeblich dieser Film geschaffen wurde, wird uns bekräftigt, daß Trotski der einzige intellektuelle revolutionäre Führer war, der sich gemeinsam mit Lenin für den Aufstand erklärte. John Reeds hebt diese historische Wahrheit in seinem Buch, das von Lenin als völlig authentisch erklärt wurde, ausdrücklich hervor. Auch sonst sind in dem Buch John Reeds die Rollen und Gestalten von Lenin und Trotski in allen entscheidenden Phasen der russischen Oktoberrevolution untrennbar miteinander verbunden. Im Film aber wird diese historische Wahrheit gänzlich verfälscht bzw. überhaaupt unterdrückt. Allerdings, daß heute der neben Lenin hervorragende revolutionäre Führer in der Phase der bolschewistischen Machtergreifung, des Bürgerkriegs und der bewaffneten Intervention, in der Verdammung kampieren muß und einem mörderischen Sektierum durch schändliche Vorenthaltung bzw. Herabsetzung der ihm üblichen Verhöhnung überlassen wird, dieser Kontrast würde bei einer wahrheitsgemäßen Wiedergabe des Werks von John Reeds durch den Film zu aufreißend wirken.“ Joseph gibt zum Schluß seines Rundschreibens noch einige interessante Details über die rote Hilfe und über den jetzigen kommunistischen Führer Bied, von dem man sich in Berlin sage, daß er „den Weg los hat, sein Mantelchen nach dem Wind aus Moskau zu hängen“, und Joseph schließt mit dem Satz: „Ich habe mich von der Partei getrennt, weil ich überzeugt bin, daß die Politik des heutigen Zentralkomitees eine Katastrophopolitik ist.“

Betrügereien bei der „Ufa“.

In dem Strafverfahren, das die Staatsanwaltschaft auf Grund von Anzeigen der „Ufa“ gegen ihren früheren Direktor Jakob eingeleitet hat, ist durch den Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Städel, eine Hausdurchsuchung bei Jakob und anderen beteiligten Personen vorgenommen worden. Die Polizei hat einige Briefe mitgenommen, die freiwillig herausgegeben wurden. Jakob wird vorgeworfen, daß er in seiner Stellung als Direktor der „Ufa“ sich persönliche Vermögensvorsorge zum Schaden des Unternehmens verschafft hat. Direktor Jakob, der bisher noch nicht vernommen worden ist, bestreitet jede Schuld und erklärt, daß die frühere Verwaltung der „Ufa“ in Uebereinstimmung mit der neuen Hugenberg-Gruppe in voller Kenntnis aller Vorgänge, die jetzt gegen ihn als beläsend angehängt werden, ihm in der Generalversammlung Entlassung erteilt hätte.

Aufmann und Caspary vor den Richtern.

Heute Beginn des Disziplinarverfahrens gegen die nationalen Verleumder.

Am Dienstag wird vor dem Kleinen Disziplinartribunal des Kammergerichts in Berlin das Verhalten der früheren Staatsanwaltschaftsprofessoren Dr. Aufmann und Caspary und des Staatsanwaltschaftsrats Welker zur Verhandlung liegen, das zu Beginn der Barmat-Affäre allgemeines Aufsehen erregte. Den Angeklagten wird in der Eröffnungschrift vorgeworfen, daß sie sich innerhalb und außerhalb ihres Amtes der Achtung unwürdig gezeigt hätten, die ihr Amt von ihnen fordere.

Aufmann wird vorgeworfen, daß er seine Tätigkeit als Ermittlungsbeamter dazu benutzte, um dem berichtigten Büro Knoll amtliches geheimes Material zur Information der Rechtspresse zuzuleiten. Knoll hat zu diesem Zweck direkt Schriftstücke amtlicher Protokolle durch Aufmann erhalten. Auch Staatsanwaltschaftsrat Welker hat Knoll ein Schriftstück ausgehändigt. Aufmann ist mit Knoll aufs engste befreundet. Er dunkt sich mit ihm und hat zur Aufklärung der Barmat-Vorgänge mit Knoll gemeinsame „Dienstreisen“ gemacht. Tatsächlich hat sich im Barmatprozeß herausgestellt, daß die Ermittlungstätigkeit Aufmanns völlig wertlos und zur Aufklärung des Tatbestandes ungeeignet war. Anstatt sich diese Punkte herauszugreifen, hat er zahllose Akten herangezogen, durch die der ganze Tatbestand höchstens verwirrt werden konnte.

Mit dem Spiegelbüro Knoll hat Aufmann aber nicht nur in der Barmatsache, sondern auch in anderen Fällen zusammengearbeitet. Er gehörte — wie sich herausgestellt hat — zu denjenigen Kreisen, die hinter den schwersten Verleumdungen des blauen Rechtsanwalts Müller gegen den Außenminister Stresemann stehen.

Neben schweren Verletzungen der Amtspflicht hat sich Aufmann auch im Privatleben disziplinarische Verletzungen zuschulden kommen lassen. Das Privatleben des Professors Aufmann würde die Öffentlichkeit an sich nicht zu interessieren haben, aber Aufmann, der das deutsche Staatsleben angeht, reinigen wollte, hat selbst die Öffentlichkeit durch einen einzigartigen Zivilprozeß auf private Dinge aufmerksam gemacht.

Aufmann ist nicht nur ein begeisterter Staatsanwalt, sondern auch ein begeisterter Segler. Auf einem Segelausflug auf seiner Yacht hat er die Frau eines Freundes mitgenommen, dem er einmal wahrheitswidrig, aber trotzdem ehrenwörtlich versichert, daß er zu der Frau keine nahen Beziehungen hätte. Als der betrogene Ehemann entdeckte, was es mit diesen Segelfahrten auf sich hatte, kam es zwischen Aufmann und dem Ehemann zu Streitigkeiten und Prozessen.

Aufmann hätte die Dreifigkeit, auf dem Klagewege von seinem früheren Freunde Ertrag der Kosten zu verlangen, die er für die Frau dieses von ihm betrogenen Freundes ausgegeben hatte. Er begnügte sich also nicht damit, seinen Freund zu hintergehen, sondern forderte noch dafür Bezahlung. Zur Begründung der Klage führte er an, es handle sich um eine „Geschäftsführung ohne Auftrag“. Das Landgericht wies die Klage natürlich ab.

Der Sieg der Braunschweiger Sozialdemokratie.

Aus Braunschweig wird uns geschrieben: Die große Zunahme der sozialistischen Stimmen im Kreisstaat Braunschweig erkennt man am besten daran, daß im Braunschweigischen Landtage von 48 Abgeordneten jetzt 28 Sozialdemokraten wären, wenn die Zahlen der Reichstagswahl für die letzte Landtagswahl zugrunde gelegt werden könnten. Seit Dezember 1924 hat die Sozialdemokratie in Braunschweig um 97,19 Prozent zugenommen, während die Deutschnationalen 27,78 Prozent verloren haben. Die Deutsche Volkspartei hat 3,67 Prozent gewonnen, die Kommunisten nahmen nur 1,91 Prozent zu. Die Demokraten haben 8,5 Prozent verloren, während die Nationalsozialisten 55,53 Prozent gewonnen haben. Die Mandatszahl im Braunschweigischen Landtage würde sich unter Zugrundelegung der Reichstagswahlziffern folgendermaßen gestalten:

Sozialdemokraten	28 (!)
Deutsche Volkspartei	10
Deutschnationale	5
Nationalsozialisten	3
Demokraten	1
Kommunisten	1 (!)

Dieses Ergebnis zeigt, daß weitaus mehr als die Hälfte der braunschweigischen Bevölkerung hinter der neuen sozialdemokratischen Regierung — die zur Reichstagswahl schon über fünf Monate im Amt war — steht. Besorgnend ist auch, daß die Kommunisten von ihren beiden Abgeordneten einen verlieren würden, wenn man die Reichstagswahlziffern einer neuen Verteilung der Abgeordnetenmandate zugrunde legen würde. Katastrophal

ist der Rückgang der Kommunisten in Braunschweig-Stadt. Im Verhältnis von 28:1 führen sie keines oppositionelles Dasein. Selbst die Völkischen sind dreimal so stark als die Kommunisten. Dieser Entwicklung der Wählerfraktionen steht auch eine ebenso gute Entwicklung der vier sozialdemokratischen Tageszeitungen des Braunschweigischen Staates gegenüber. Ihre Auflagesziffer hat sich ständig gehoben.

Vom preußischen Landtag.

Das preußische Staatsministerium beabsichtigt den preußischen Landtag zu Freitag nachmittags 4 Uhr zusammenzuberufen. Ein endgültiger Beschluß liegt jedoch nicht vor. — Die Fraktionen werden unter der Vorlesung, daß es bei der Eröffnung am 8. Juni bleibt, am Freitag bzw. schon am Donnerstag ihre Sitzungen abhalten.

Die neue Fraktion im preußischen Landtag.

Die deutsch-christlich-nationale Bauernpartei, die Deutsch-Hannoveraner, die Aufwertungspartei und den Völkisch-nationalen Block zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen will, wird sich aus folgenden Abgeordneten zusammensetzen: sieben Abgeordnete Bauernpartei (Christian, Keller, Müller-Sternfagen, Dr. von Schmitt-Limbürg, Wolmers und Werdes), fünf Deutsch-Hannoveraner (Bieker, Hübner, Bresse, Frhr. v. Wangenheim u. Borgmann-Lorup), zwei Abgeordnete des Völkisch-nationalen Blocks (Gieseler und Dr. Ziegenrücker) und zwei Abgeordnete der Volksrechtspartei (Pohl und Graf Posadowsky-Wehner). Abgeordnete Borgmann-Lorup stand auf der Landesliste der Bauernpartei und ist den Deutsch-Hannoveranern beigetreten.

Parteispaltung in Baden.

Die bürgerliche Vereinigung löst sich auf.

Karlsruhe, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der badische Landtag begann am Montag seine Sitzungsarbeiten mit einer Session. Der Vorsitzende der bisherigen Fraktion der bürgerlichen Vereinigung, die sich aus Vertretern der Deutschnationalen, des Landbundes und Mittelständlern zusammensetzte, gab die Erklärung ab, daß sich die bürgerliche Vereinigung aufgelöst habe. Zwei Abgeordnete der elf Mitglieder zählenden bürgerlichen Vereinigung haben sich zu einer neuen deutsch-nationalen Fraktion zusammengeschlossen, während drei restlichen Mitglieder eine Gruppe der Wirtschaftspartei bilden. Diese Gruppe besteht aus einem Hausbesitzervertreter, einem früheren Landtagsabgeordneten und einem Mittelstandsvertreter. Im Verfolg dieser Spaltung legte auch der zweite Vizepräsident des Landtags, der der neuen Gruppe zugehört, aber das Vizepräsidium als Mitglied der bürgerlichen Vereinigung erhalten hatte, seinen Posten nieder.

Die Katholiken fliehen das Zentrum

Recht interessante Aufschlüsse über die politische Orientierung der katholischen Wähler ergeben sich aus der amtlichen Statistik über die Reichstagswahlen. Danach hat das Zentrum von insgesamt 30 724 478 gültigen Stimmen 5 711 122, die Bayerische Volkspartei weitere 943 572 Stimmen erhalten. Zentrum und Bayerische Volkspartei, die den politischen Katholizismus in Deutschland repräsentieren, haben also genau 15,1 Prozent der gültigen Stimmen bekommen, während sie im Dezember 1924 noch 17,4 Prozent, bei den Reichstagswahlen im Juni 1920 noch 18 Prozent und bei den Nationalparlamentswahlen 1919 noch 19,7 Prozent erhielten. Das ist ein anhaltender Niedergang. Dieser Niedergang ist für das Zentrum und die Bayerische Volkspartei um so bedenklicher, als die katholische Bevölkerung in Deutschland im Zeitraum von 1919 bis 1928 nur von 32,6 auf 22,9 Prozent vermindert hat. Nach dem Ergebnis der Wahlen vom 20. Mai steht fest, daß Zentrum und Bayerische Volkspartei auch nicht einmal an nähernd 50 Prozent der katholischen Bevölkerung vertreten. Das sind Zahlen, die das Zentrum erkennen lassen sollten, daß man niemals ungekraft Politik in den deutschen Nationalen macht.

Die Besprechungen über die Regierungsbildung.

Zu den Besprechungen über die Regierungsbildung ist zu berichten, daß Reichspräsident Hindenburg beabsichtigt, in den letzten Tagen dieser Woche die Angelegenheit mit den Führern der Reichstagsfraktionen zu besprechen, die einzeln geladen werden sollen.

Eine Stadt in Polen trofengelegt.

Warschau, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Auf Grund des neuen staatlichen Alkoholgesetzes fand am Sonntag in dem Industriekädfchen Pruzkow bei Warschau eine Volksabstimmung darüber statt, ob der Ort künftighin feucht bleiben oder trofengelegt werden soll. 1800 Personen sprachen sich für die Prohibition aus, halb soviel waren dagegen und in Pruzkow soll der Alkoholausschank nunmehr generell verboten werden.

Petroleum.

Roman von Upton Sinclair.

Copyright 1927 by Malik-Verlag A.-G., Berlin W. 50.

151 (Nachdruck verboten.)

VI.

„Was hast du da?“ fragte Banny. Chaim Menzies war, wie immer, der erste, der etwas zu sagen hatte. Biekerich hatte ihn die Erwähnung des Tabaks beiläufig, jedenfalls meinte er: „Das ist nichts weiter als eine Siedlung, daran ändert man nichts, auch wenn man sie eine Hochschule nennt. Und die Siedlungen sind die einzigen Hüfen für die Bewegung. Man nimmt die Leute fort, sie leben für sich, anders als die übrigen Arbeiter. Und ob sie sich nun wohl fühlen oder nicht — und sie werden sich bestimmt nicht wohl fühlen — immer denken sie an andere Dinge als an den Klassenkampf draußen in der Welt.“

„Des können“, erwiderte Banny, „doch werden wir nicht so weit von der Welt entfernt leben, und die Erziehung soll nicht für die Siedlung, sondern für die Bewegung sein. Die jungen Menschen sollen lernen, wie sie der Bewegung am besten helfen können.“

„Die Menschen müssen, um der Bewegung helfen zu können, sich häßlich mitten drin befinden. Kann man sie auch nur einen Monat fort, so trauen sie nichts mehr, und irgendwie werden, lieben das Sehnen, sind keine Proletarier mehr.“

„Aber bei uns wird es nicht so beaglich sein, Genosse Chaim.“

„Hör ihn an! Er wird junge Damen und Herren dazu kriegen, ein Leben zu führen, das Proletariern nicht beaglich vorliegt.“

„Geben Sie es nur zu, Banny“, sprach Harry Seager. „Sie werden ein hübsches, nettes, kleines, sauberes Haus, wo die Mädchen und Mädchen in Schillerfagen herumlaufen. Sie werden eine Weile erträglich arbeiten, aber nie mühsam werden. Und wenn Sie tatsächlich Deuten erziehen und Nahrungsmittel anbauen wollen, so werden Sie das von wirklichen, hartkämpfigen Arbeitern erlernen. Ich weiß es, wir haben eben jetzt die Wäpferer.“

„Ich will kein nettes, kleines Landgut“, verteidigte Banny sich, „sondern eine Schule, wo die Menschen sich für den Klassenkampf trainieren. Wie wäre es mit dieser Methode: jeder

Student ist verpflichtet, wenigstens einen Monat im Gefängnis zu verbringen.“

„Braver Junge!“ rief Peter Nagel. „Das war ein vernünftiges Wort!“

„Wie wird er es anstellen?“ fragte Chaim spöttisch. „Indem er die gesetzlich gestattete Geschwindigkeit überschreitet?“

„Aber er in Angel City Freitposten steht. Oder an einer Straßenecke eine Inoffizielle Verlesung abhält, die ihn ein Poltist verhaftet. Sie brauchen es sich nicht von mir sagen zu lassen, wie man es anstellen muß, um im Klassenkampf verhaftet zu werden, Genosse Chaim.“

„Ja, aber er könnte auch an einen Richter geraten, der die Hochschulregeln nicht versteht und ihm sechs Monate aufhumpelt.“

„Dieser Gefahr müssen wir uns eben aussetzen; die Sache ist ganz einfach: kein Student und keine Studentin der höheren Semester gilt als vollwertig, ohne für den Klassenkampf dreißig Tage abgelesen zu haben.“

„Und die Lehrer?“ erkundigte sich Gregor Nikolajew.

„Für die Lehrer gilt diese Regel alle drei oder fünf Jahre einmal.“

„Und der Gründer, wie oft gilt die Regel für den Gründer?“ fragte Peter Nagel vergnügt. Der Irving jedoch war ein, der Gründer werde wohl warten müssen, bis er sich seines ganzen Geldes entledigt habe.

So debattierten sie hin und her. Kann man junge Menschen für die Idee der Selbstdisziplin interessieren? Ist es gefährlicher, einen zu niedrigen Standard zu wählen, so daß wenig erreicht wird, aber aber einen zu hohen, der die Studenten abkürzt? Banny, der junge Idealist, trat für den hohen ein, Harry Seager jedoch meinte, viele Leute würden lieber freiwillig in den Tod gehen als an den Tabak verzichten. Außerdem wollte er wissen, ob auch Kommunisten ausgenommen wurden. Harry war kein Politiker mehr, sondern ein revolutionärer Sozialist, der kaum den Tag der Aktion erwarten konnte. Es würde allen Wünschen der Sozialisten zum Trotz unmöglich sein, die hochschulischen Studenten von der Hochschule fernzurufen, und selbst wenn es gelang, würden sich ihre Ideen dennoch einschleichen.

Banny beantwortete diese Frage mit einer Erläuterung seines Ideals des offenen Geistes. Weshalb sollen die Studenten sich nicht selbst erziehen, selbständig Entschlüsse fassen? Die Lehrer sollen ihnen die gewöhnliche Aufklärung geben, die Studenten mögen dann darüber debattieren; jeder Klassenraum ein offenes Forum; Treue und Loyalität nur der Forderung und der Freiheit gegenüber. Sie seien doch bestimmt alle der Meinung,

daß es keinen Sinn hätte, eine Sektiererkolonne zu gründen, die eine Lehre zu verfechten, die anderen auszuschließen. Und jede Lehre könne nur durch einen ihrer Anhänger richtig verkündet werden. Banny stellte sie gleich auf die Probe: „Chaim, würden Sie Harry gestatten, in Ihrer Klasse seine Ideen zu erläutern?“ Harry würden Sie Chaim Gelegenheit zum Reden gewähren?“ Und Banny sah auch schon die eigene Aufgabe: als Schlichter, der die kämpfenden Parteien daran hinderte, einander in die Haare zu geraten.

Dann aber sprach Chaim, der Skeptiker: „Und wie wollen wir es mit dem Sexuellen halten?“

Banny gab zu, daß ihm diese Frage bereits Sorgen gemacht habe. „Wir werden uns wohl an die bürgerliche Moral halten müssen.“

„O mein Gott!“ rief Peter Nagel. „Laß doch die Bourgeoisie selbst damit beginnen.“

Jacob Menzies, der Bücherwurm, hatte eben ein Buch über eine einseitige sozialistische Siedlung in Tennessee gelesen. „Die Siedlung ging an dem sexuellen Problem zugrunde“, erklärte er, und sein Vater warf ein: „Jede Siedlung unter dem kapitalistischen System wird an diesem Problem zugrunde gehen. Es gibt nur eine Möglichkeit, um einen Mann zu zwingen, sein Leben lang mit einer einzigen Frau zu leben: man muß sie zusammen in ein Haus sperren und darf sie nie herauslassen. Sobald man ihnen gestattet, mit anderen Menschen zusammenzukommen, so wird der Mann immer entdecken, daß er eine Frau will, die nicht die seine ist.“

„Ja, aber nach der bürgerlichen Moral lassen die Leute sich dann scheiden.“

Freilich, daß nicht in einer sozialistischen Siedlung. Täten sie es, so würde es sofort heißen, die Siedlung sei ein Bruch der freien Liebe, alle Zeitungen würden es auf der ersten Seite verkünden, die amerikanische Legion würde kommen und sie überfallen.

VII.

Das Ergebnis der Debatte war, daß niemand bestimmt an den Erfolg des Unternehmens glaubte. Doch waren alle Jungen bereit, mitzumachen und zu helfen, wenn Banny es tatsächlich vorzuziehen wollte. Banny berichtete, daß er bereits nach einem Grundstück suche, mit gutem Boden und gutem Wasser, etwa fünfzig Meilen von Angel City entfernt. Er wolle die erste Anzahlung leisten, sobald er das Bargeld bekommen könne, und in zwischen die Details ausarbeiten. (Fortsetzung folgt.)

Das Attentat auf Tschangtsolin.

Der Marschall ernstlich verwundet? — Panik in Mukden.

London, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Gegen den General Tschangtsolin, in welchem General Tschangtsolin mit einem engeren Stab nach seinem Hauptquartier in der Mandchurien reiste, wurde bei der Einfahrt nach Mukden ein Bombenattentat vorgenommen. Als der Sonderzug einen Eisenbahnübergang passierte, wurde die Bombe anheftend von der Brücke aus auf den unien passierenden Zug geschleudert. Der Wagen, in dem General Tschangtsolin reiste, sowie die beiden anschließenden Waggons wurden schwer beschädigt. Der General selbst wurde am Kopf ernstlich verwundet. Eine Reihe hoher Funktionäre, darunter Tschangtsolins Unterbauminister, der Gouverneur der Provinz Helling Kiang, sowie der chinesische Ratgeber Tschangtsolins, Major Giga, wurden verwundet. Das Attentat wurde zu einer Panik, die die im Zuge befindliche Maschinenabteilung der Garde Tschangtsolins veranlasste, aus dem Zug heraus ein wildes Feuer zu eröffnen. Wie berichtet, kam es in der allgemeinen Verwirrung zu einer Schießerei zwischen japanischen Eisenbahnbewachungstruppen und Tschangtsolins Leibgarde. Da die Attentäter die Telephonleitungen und Telegraphendrähte durchschnitten hatten, war eine Verbindung mit der Außenwelt zunächst nicht möglich, und es dauerte erhebliche Zeit, bis Hilfe für die Verwundeten herangeführt werden konnte. Die Panik verbreitete sich nach der Stadt Mukden selbst, wo die Telephonleitungen ebenfalls durchschnitten worden war.

Die beiden von Tschangtsolin in Peking zurückgelassenen Generale Yang Yu Ting und General Tschang Süh Ling haben sich von Peking mit den zurückgelassenen Truppen in einer Frontlänge von 50 Kilometern Aufstellung genommen, jedoch kann es als feststehend gelten, daß sie mit den herannahenden nationalistischen Truppen Frieden suchen werden. Die letzte aus China eingetroffene Meldung deutet darauf hin, daß den Truppen des Generals Yen Shi Schan, des Gouverneurs der sogenannten Musterprovinz Schansi, die Ehre zufallen wird, Peking für die Nationalisten zu besetzen und damit den Feldzug der Nationalarmee symbolisch mit der Besetzung der Hauptstadt zu krönen. General Yen Shi Schans Truppen unterstützen, wenn auch nur aus dem Oberkommando Tschangtsolins.

Die Neuorganisation Chinas.

Nach Berichten aus Schanghai hat die chinesische Presse ein Telegramm Fongjuhsiangs an Tschangtsolin veröffentlicht. Letzterer wird aufgefordert, Kandidaten für die neuen Verwaltungsposten in den Nordprovinzen der Zentralregierung in Nanjing vorzuschlagen. Sie widerspricht den bisherigen Nachrichten, daß Fongjuhsiang im alten Militärstil die Macht im Norden an sich reißen wolle, unbekümmert um die Lage der Kuomintang. Japanische Flieger melden den Vorzug Fongjuhsiangs in Richtung auf Tientsin, nicht auf Peking. Die Regierung von Nanjing erwägt die Ernennung eines nördlichen Verwaltungsbezirks, der Schansi, Jehol, Tschahar umfassen soll. Der Verwaltungsbezirk soll seinen Sitz in Peking haben. An seiner Spitze soll Tschangtsolin oder eine ihm genehme Persönlichkeit stehen. In Tientsin laufen nach wie vor Ströme von flüchtigen unorganisierten Soldatenmassen zusammen. Es wird allgemein angenommen, daß die dort stationierten Truppenteile der Zentralregierung nicht genug sein werden, um die Sicherheit der Fremden überlastungen zu gewährleisten.

Bis jetzt liegen noch keine Meldungen vor, ob die Verwundeten Tschangtsolins, die er bei dem Bombenattentat erhalten hat, ernster Natur sind.

Die letzten Meldungen besagen, daß in Mukden noch immer Panik in der Luft liegt. Die japanischen Staatsangehörigen wurden auf Anordnung des Generalkonsuls zusammengezogen, um sie vor Befestigungen durch die empörte Menge zu schützen.

Neuer chinesisch-japanischer Konflikt.

Ein Zusammenstoß zwischen den chinesischen Nationalisten und den Japanern ist vorläufig nur in diplomatischer Form in Peking erfolgt. Zivilisierte der nationalistischen Armee haben im Kommandanten der japanischen Brigade, die sich im Gesandtschaftsviertel, vor allem aber in der ehemaligen österreichischen Gesandtschaft verhalten hat, mit einer kurzen Befristung aufzuberufen, sämtliche Barracken aus dem Gesandtschaftsviertel zu räumen und die Gebäude der ehemaligen österreichischen Gesandtschaft zu räumen. Die Japaner haben diese Forderung abgelehnt und alle Zugänge zum Gesandtschaftsviertel mit verhängten Netzen besetzt, die jede Annäherung nationalistischer Truppen mit Waffengewalt abwehren sollen.

Die Auflösung der Nordarmee.

Wie aus Tientsin berichtet wird, hat der nordchinesische General Sunshichuanfang den Oberbefehl über die Heere von Heilung und Tschili niedergelegt und seinen Rückzug von Tientsin angekündigt. Wie aber gemeldet wird, sind seine Truppen weniger als 20 Meilen von Tientsin entfernt, auf das sie sich in Unordnung zurückziehen. Die ausländische Garnison von Tientsin hat infolgedessen eine Verteidigungsstellung längs der Grenze der internationalen Konzessionen eingenommen. Bisher ist die Ordnung nicht gestört worden, obwohl die Japaner gezwungen waren, eine Anzahl chinesischer Soldaten zu entwaffnen, die in die Konzession einzudringen suchten.

Sitzung der S.W.Z. in Brüssel.

Ein Tadel für Albert Thomas.

Brüssel, 4. Juni (Eigener Drahtbericht.)

Das Büro der sozialistischen Arbeiterinternationale hielt am 4. Juni in Brüssel unter dem Vorsitz von Henderson-England eine Sitzung ab. Anwesend waren (außer dem Vorsitzenden) England, Bauer-Österreich, Braque-Frankreich, Grimm-Schweiz, Modigliani-Italien, Vandervelde-Belgien, Liegen-Holland, Wels-Deutschland, Suchomlin-Rußland, außerdem der internationale Kassierer van Noosbroed und der internationale Sekretär Adler, sowie Gillies-England. Das Büro beschäftigte sich hauptsächlich mit der Vorbereitung des internationalen Kongresses, der im August in Brüssel tagen wird. Es beschloß, die Punkte die weltpolitische Lage und die internationale Arbeiterklasse auf die Tagesordnung zu setzen, wobei die Diskussion durch Reden von Henderson-England und Vandervelde-Belgien eingeleitet werden wird. Nach der Beendigung einiger organisatorischer Angelegenheiten beschloß das Büro in ausführlicher Diskussion mit der in der Defensivkommission des Bundes des Direktors des Internationalen Arbeiteramtes Albert Thomas in Rom erhobenen Kritik nach einer Debatte, an der Liegen-Holland, Modigliani-Italien, Vandervelde-Belgien, Braque-Frankreich und Adler teilnahmen, folgende von Noosbroed und Henderson beantragte Resolution anzunehmen: „Das Büro stellt mit Bedauern fest, daß der Sozialist Thomas behauptet, daß er anlässlich seiner Reise nach Italien die Einladung, auf dem Kongreß der sozialistischen Parteien zu erscheinen und dort zu sprechen, angenommen hat, zu tendenziösen Entstellungen, die er voraussetzen konnte und welche, Anlaß gegeben hat und daß seine Anwesenheit tiefe und berechtigte Mißstimmung nicht nur bei den nationalistischen Sozialisten, den Opfern der sozialistischen Diktatur, sondern auch in der internationalen Arbeiterklasse hervorgerufen hat. Das Büro ist der Ansicht, daß der in der Presse durch den internationalen Sekretär Albert Adler erhobene Protest durch die Umstände vollkommen gerechtfertigt ist.“

Neue Rechtsregierung in Württemberg?

Auch die Demokraten sollen mitmachen.

Stuttgart, 4. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die württembergische Regierungsbildung stößt dadurch auf große Schwierigkeiten, daß sowohl das Zentrum, wie die nur vier Abgeordnete zählende Gruppe der Deutschen Volkspartei sich bemühen, eine rein bürgerliche Regierung zu bilden, in der jedoch das Schwergewicht von rechts mehr nach der Mitte zu verlagert werden soll. Die Deutsche Volkspartei veröffentlicht eine Entschlüsselung, in der es heißt, daß sie sich der Mitwirkung bei der Regierungsbildung nicht entziehen will: „Voraussetzung einer Mitarbeit in jeder Koalition ist indessen, daß der Kurs der Regierung mehr als bisher von der Mitte bestimmt wird und daß die Persönlichkeiten des Kabinetts nicht nur für eine reibungslose Zusammenarbeit Gewähr bieten, sondern auch die Umbildung eines besseren Verhältnisses zur Opposition nicht unnötig erschweren. Die Deutsche Volkspartei erstrebt als nächstes Ziel die Schaffung einer Koalition aller bürgerlichen Kreise. Sie würde daher eine Regierungsbildung begrüßen, die sämtliche bürgerlichen Parteien vom Bauernbund bis zu den Demokraten umfaßt, und erucht die Landtagsfraktion, in dieser Richtung tätig zu sein.“

Die Sozialdemokratie würde eine solche Regierung, wie sie von den beiden Parteien angestrebt wird, auch dann, wenn sich die Deutschdemokraten wirklich daran beteiligen sollten, als eine gegen die Arbeiterklasse gerichtete bürgerliche Klassenregierung betrachten und mit aller Entschiedenheit bekämpfen.

Infolge dieser vom Zentrum und der Deutschen Volkspartei verfolgten Tendenzen wird es in der am Dienstag stattfindenden ersten Sitzung des Landtages voraussichtlich noch nicht zur Wahl des Staatspräsidenten kommen, ja, es ist sogar fraglich geworden, ob es überhaupt zur Wahl eines Landtagspräsidenten kommen wird, da in den Parteien der Rechten der Anspruch der Sozialdemokratie hierauf auch angefochten wird.

Deutsche Partei- und Klassenjustiz.

Neues parteipolitisches Fehlurteil.

Hamburg, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Vor der Altonaer Strafkammer hatte sich am Montag der Reichsführer der Bismarckjugend, H. D. Sieveting, wegen Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze der Republik erneut zu verantworten, nachdem die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts vom 2. Februar d. J. Berufung eingelegt hatte. Sieveting hatte am 5. Juli 1927 auf dem Reichsjugendtag in Siegen eine von gräßlichen Beschimpfungen strotzende Rede gegen die Republik und „das heutige Regierungssystem“ gehalten. Weiter hatte Sieveting zum Kampf für das Kaiserium aufgefordert. Ebenso wie in der Verhandlung erster Instanz behauptete der Angeklagte auch jetzt wieder, daß er nicht die Absicht gehabt hätte, die republikanische Staatsform und die republikanischen Regierungen zu beschimpfen. Er habe die kritisierten Zustände stets als Folgen der Revolution, nicht der verfassungsmäßigen Staatsform bezeichnet. Er blieb auch dabei, als der Vorsitzende ihn darauf hinwies, daß seine Verberickung der Monarchie in der Antithese doch wohl bezweckt habe, die geschichtlichen Zustände als eine Folge der republikanischen Staatsform hinzustellen. Der Staatsanwalt beantragte an Stelle einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten eine Geldstrafe von 2000 Mark. Das Gericht kam aber wiederum zu einem Freispruch, und zwar, weil, wie der Vorsitzende in der Begründung ausführte, nach dem Urteil des Reichsgerichts und der herrschenden Judikatur die Redewendungen des Angeklagten den Tatbestand des § 8 des Reichsstrafgesetzbuches nicht erfüllten. Die Staatsform des Reiches und auch die bürgerliche Reichsverfassung seien nicht durch Beschimpfungen worden. Eine indirekte Beschimpfung aber reiche nach der herrschenden Judikatur zu einer Bestrafung nicht aus.

Das Reichskabinett und die Tarifierhöhung für die Reichsbahn.

Berlin, 4. Juni. Das Reichskabinett wird sich in den nächsten Tagen erneut mit dem Antrag der Reichsbahn-Gesellschaft auf Tarifierhöhung beschäftigen. Wie verlautet, sind die Grundlagen für ein Kompromiß bereits gefunden, und es ist anzunehmen, daß das Kabinett sich doch noch mit der Reichsbahn einigen und einen entsprechenden Beschluß noch in dieser Woche fassen wird. Das Kompromiß dürfte dahin gehen, daß eine Erhöhung der Gütertarife vorgenommen wird, während die Tarife für den Personenverkehr unverändert bleiben sollen.

Die ersten Sitzungen der neuen Reichstagsfraktionen

sind jetzt anberaumt worden. Die Sozialdemokratische Fraktion tritt am Montag, den 11. Juni, nachmittags zusammen. Die Fraktionen der Deutschen Nationalen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten sind für Dienstag, den 12. Juni, vormittags einberufen. Der vom alten Reichstag eingeleitete Ausschuss zur Durchführung des landwirtschaftlichen Reformprogramms, ist für Sonnabend, den 9. Juni, nochmals zu einer Sitzung einberufen worden, um seine Arbeiten abzuschließen.

Kommunisten als bürgerliche Wahlhelfer.

Basel, 4. Juni (Eigener Drahtbericht.)

In diesen Tagen fanden die Erneuerungswahlen für den größten schweizer Konsumverein, den Allgemeinen Konsumverein beider Basel, statt. Ein lebhafter Wahlkampf in der Presse und mit Redeplakaten war um die Stimmen der rund 43000 Mitglieder vorausgegangen. Drei Listen waren aufgestellt, eine bürgerliche, eine sozialdemokratische und eine kommunistische. Trotzdem die Bürgerlichen sich zu einem einheitlichen Block zusammengeschlossen hatten, richteten die Kommunisten ihre Wahlkampfkampagne nur gegen die Sozialdemokraten mit dem Erfolg, daß die Sozialdemokraten acht Sitze verloren, die Kommunisten aber gewannen nur zwei Sitze, die übrigen fielen der bürgerlichen Liste zu! Es erhielten die Bürgerliche Einheitsliste 68 Mandate statt bisher 58, die Sozialdemokraten 35 statt 43, die Kommunisten 31 statt 29. Dank der kommunistischen Hilfe haben die Bürgerlichen damit die Mehrheit der obersten Behörde der größten Konsumgenossenschaft in der Schweiz erhalten.

Gardeappell aus bezahlten Arbeitslosen.

Stettin, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Selbst in Pommern hat sich der nationalistische Drache in ein harmloses Lämmerschwänzchen verwandelt. Wenn es dafür noch eines Beweises bedürfte, so ist er am gestrigen Sonntag durch den in Stettin veranstalteten nordostdeutschen Gardeappell erbracht worden. Der Tag begann, wie üblich, mit einem Feldgottesdienst mit anschließendem Festzug, in dem allerdings nur wenig Garde zu sehen war, dafür aber eine ganze Masse launiger Schulkinder, die mit bunten Uniformen und Stahlhelmmordverzeugen besetzt waren. Ein sehr bemerkenswertes Bild im Festzuge war ein etwa sechsjähriger Knabe, der im Stiefschritt neben seinem Opapa marschierte. Abgesehen von der ganzen Humbug, den man in Stettin sah, mit Fahnen, Heerpauken und viel Lärm aufgeführt hat, ein großer Schwindel.

Ein großer Teil der „Rechtshilfe“ bestand nämlich aus Arbeitslosen, die man in der verflochtenen Woche auf

dem öffentlichen Arbeitsamt in Stettin angefordert und zu dem militärischen Komdbienplatz engagiert hatte. Noch am Sonnabend wurden durch Anschlag „gediente“ schlaue Gardetaktiken und Gardeinfanteristen mit Uniform für den Gardeappell gesucht“ gegen prompte Bezahlung

verteilt. Wie viele sich von den Arbeitslosen gemeldet haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Zeit steht nur, daß sie einen wesentlichen Prozentsatz des insgesamt 500 Mann starken Festzuges gestellt haben. So erklärt es sich, daß dieser Mummenschanz überhaupt vor sich gehen konnte. Unter der maulaufreißerischen Parole eines Gardeappells hat man hier also ein Arbeitslosenkontingent vorgeführt und die große Not der Opfer der kapitalistischen Ordnung strupplos ausgenützt, um die glorreiche Armee nachzuahmen.

Sozialistische Einigung in Polen.

Warschau, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Unabhängige Sozialistische Partei Polens, die sich bisher in bestem und taktischem Gegensatz zu der P.P.S. befand, hat mit überwältigender Mehrheit unter dem Einbruch des Ergebnisses der letzten Parlamentswahlen beschlossen, sich der P.P.S. anzuschließen. Nur ein kleiner Teil der Unabhängigen hat sich mit Dr. Krul an der Spitze mit dem Beitritt nicht einverstanden erklärt und die eigene Organisation beibehalten, die jedoch nunmehr völlig einfluß- und bedeutungslos geworden ist.

Mussolinis Angst vor der Wahrheit.

Paris, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der „Rumeur“ weiß zu berichten, daß die italienische Regierung die Einfuhr einer ganzen Reihe sozialistischer und demokratischer Zeitungen Frankreichs und Englands untersagt hat. Gleichzeitig hat die italienische Regierung an die Buchhändler die Aufforderung gerichtet, die Werke von Roman Rolland, Barbusse, Viktor Margueritte und Wells aus den Schaufenstern zurückzuführen. Die Maßnahme soll eine Erwiderung auf den Protest zahlreicher französischer und englischer Schriftsteller gegen den Antikommunismusprozess darstellen.

Vermischtes.

Töbliche Unglücksfälle im mitteldeutschen Braunkohlengbiet.

Zwei tödliche Unfälle sind im Altenburger Kohlengebiet zu verzeichnen. Im Braumbetrieb der Grube Phönix bei Münsdorf kam ein Rippmeißler infolge Abrutschens von seinem Bremswagen unter die Räder und wurde tödlich überfahren. Der zweite Unfall ereignete sich im Braumbetrieb der Waltersdorfer Grube Marie, wo ein Arbeiter von einem Rangierwagen überfahren wurde.

Schweres Unglück bei der Ostpreußenfahrt des U.D.C.

Am letzten Tage der „Ostpreußenfahrt 1928“ des U.D.C. hat sich noch ein schweres Unglück ereignet. Kurz vor Tapiau überfuhr sich ein Fabrikneuer D.R.M.-Wagen in voller Fahrt auf freier Straße, wie es heißt nach Überfahren eines Hundes. Der Fahrer und sein Begleiter stürzten in den Straßengraben. Während der Begleiter mit leichten Gesichtsverletzungen davonkam, mußte der Fahrer lange von Stockmeier schwerverletzt in das Tapiauer Krankenhaus überführt werden. Die Verletzungen, u. a. eine Gehirnerschütterung, sind außerordentlich schwer, jedoch nicht unbedingt lebensgefährlich.

Schweres Betriebsunglück in einem Steinbruch.

Im Steinbruch Hermannswerk bei Großsteinberg hat sich am Sonnabend nachmittag ein schweres Betriebsunglück ereignet. Ein Sprengschuß ging aus noch nicht gekläarter Ursache zu früh los. Drei Schichtmeister wurden durch herabstürzende Gesteinsmassen verschüttet und konnten nur als Leichen geborgen werden.

Schweres Jagdunfall.

In der Nähe der Ortschaft Hainig bei Passau erschog der Jagdhaber Kellhamer des Nachts einen 18jährigen jungen Mann und einen elfjährigen Knaben, die sich auf dem Heimwege befanden. Ein dritter junger Mann warf sich rechtzeitig zu Boden und blieb unverletzt. Der unglückliche Säugling hatte geglaubt, Wild vor sich zu haben.

Großer Heidebrand in Holland.

Bei Ede in Holland sind am Sonnabend 3000 Hektar Heidebrand durch Brand vernichtet worden. Das Feuer wurde wahrcheinlich von entlassenen Personal als Raueakt angelegt.

Todessturz eines schwedischen Militärliegers.

Bei einer Flugübung auf dem schwedischen Flugplatz Ljungbyhed ist ein Beobachter aus einem Militärflugzeug aus 150 Metern abgestürzt. Er war sofort tot.

Ein ungetreuer Rechtsanwalt.

Der bekannte Kopenhagener Rechtsanwalt Knud Möller hat etwa 15 seiner Klienten um Beiträge von mehreren tausend Kronen betrogen. Im ganzen beträgt die unterschlagene Summe etwa 180 000 Kronen.

Vorgehichtliche Skelettfunde.

Bei Ausgrabungen in Brownning im Staat Illinois sind 79 Skelette einer vorgehichtlichen Rasse gefunden worden. Die Archäologen erklären nach Prüfung der Skelette, daß sie von den bisher gefundenen Skelett-Teilen vollkommen abweichen.

Drei Streckenarbeiter getötet.

In der Nacht zum Sonntag fuhr bei Wörsdorf an der Kraus-Josef-Bahnstraße ein Personenzug in eine Rote Streckenarbeiter, wobei drei Arbeiter den Tod fanden.

Ein Deliant in Flammen.

In einem Deliant der Standard Oil Company in Bombay brach Feuer aus. Der Tank hat ein Fassungsvermögen von 14 Millionen Gallonen und war bei Ausbruch des Feuers halb voll. Die Feuerwehr macht die größten Anstrengungen, um ein Uebergetrennen der Flammen auf andere Tanks zu verhindern. Man rechnet damit, daß das Feuer noch die ganze Nacht hindurch anhält.

Aus höchster Seenot gerettet.

Die zwölf Matrosen, die seit dem Untergang des Frachtdampfers „Kershaw“ vermißt wurden, sind gestern mittag durch Rettungsboote aus höchster Seenot gerettet worden.

Deutscher Weltrekord in der 4x100-Meter-Staffel.

Bei dem Jubiläumssportfest der Turagemeinde in Berlin, das zahlreiche Olympiasieger der deutschen Leichtathletik im Wettbewerb sah, lief die deutsche 4x100-Meter-Staffel in der Auffstellung Corts, Dr. W. Mann, G. H. B. König mit der Zeit 40,8 Sekunden einen neuen Weltrekord in dieser Staffel.

Uruguay gegen Deutschland 4:1 (2:0).

Vor 40 000 Zuschauern wurde die deutsche Fußball-Olympia-Mannschaft von dem Olympiasieger von 1924, Uruguay, mit 4:1 (2:0) besiegt.

Kleine Breslauer Nachrichten.

* Ein Reichswehr-Wohltätigkeitskonzert wird wie im Vorjahre am 9. und 10. Juni zum Besten der Veteranen stattfinden. Ueber 250 Musiker werden unter der persönlichen Leitung des Armeemusikinspektors, Professor Hadenberger (Reichswehrministerium) spielen. Um auch diesmal den Schülern Gelegenheit zu geben, ein Konzert in diesem Umfang zu hören, hat sich die Kavallerie-Division bereit erklärt, den Schülern den Zutritt zur Generalprobe — am Sonnabend, den 9. Juni, 15.30 Uhr — gegen ein geringes Entgelt von 20 Pfennig je Kopf zu gestatten. Es wird gebeten, bis zum 6. Juni, 13 Uhr — kassenweise gesammelt — die Zahl der Teilnehmer der 2. Kavallerie-Division — Abteilung IIa — Schweidnitzer Straße 24/25, schriftlich mitzuteilen. Die Schulen haben besondere Mitteilung erhalten.

* Gmibt wird seit 30. Mai die Schülerin Maria Bieder, am 12. März 1916 in Breslau geboren, zuletzt hier, Schwerinstraße 15, wohnhaft gewesen. 1,20 Meter groß, kräftig, dunkelblondes, langes Kopfhhaar, blaue Augen. Bekleidung: dunkelfarbiges Kleid, am Hals und Ärmel bunt gestickt, schwarze Strümpfe und schwarze Halbschuhe. Sie ist eine Veruntreuerin und ist in der Nacht vom 30. zum 31. Mai in dem Hauskurz Gräbiger Straße 14 schlafend betroffen worden, wurde jedoch auf eine von ihr gemachte falsche Angabe laufen gelassen. Nachricht über den Aufenthalt der Vermissten erbittet die Kriminalpolizei Breslau, Schuhbrücke 46, Zimmer 10/11. Beim Weiterreisen der Bieder wird gebeten, sie der Polizei zu übergeben. — Ver-

mist wird ferner seit 30. Mai das Lehrlingsmädchen Else Sedlaczek, am 1. Juli 1910 in Breslau geboren, hier, Schulzenwiege 8, wohnhaft gewesen. 1,60 Meter groß, kräftig, braunes, glattes Kopfhhaar (Bubikopf), gebräunte Gesichtsfarbe. Bekleidung schwarzer Hut, brauner Rock, bunte Mäse, graue Strümpfe und schwarze Halbschuhe. Nachricht über den Aufenthalt der Vermissten erbittet die Kriminalpolizei Breslau, Schuhbrücke 46, Zimmer 10/11.

* Die Feuerwehr wurde gestern kurz nach 10 Uhr zum Einlangen eines Bienenbrennapparates gerufen, der sich Palistraße, Ecke Grünstraße, am Fensterhans des 3. Stockwerks festgesetzt hatte. — Gleichzeitig wurde die Feuerwehr zu einem Mauer-Einsturz nach Steinauer Straße 24 alarmiert. Hier war auf dem Hinterteil des Hofes eine 6 Meter hohe Grenzmauer zur Verstärkung einer neuen Mauer benutzt worden. Da auf Senkung in dem Neubau gerechnet werden mußte, wurde ein Hohlraum in Ziegelsteinstärke über der alten Mauer frei gelassen und durch Bretter gestützt. Durch vorzeitiges Herauslösen der Bretter verlor die neue Mauer ihren Halt und stürzte in den angrenzenden Feuerungsraum einer Bäckerei. Bei dem Einsturz der etwa 1 Meter hohen und 10 Meter langen Mauer wurde das Wellblechdach des Feuerungsraumes zertrümmert und herabgerissen. Hierbei erlitten ein Heizer und ein Mauerlehrling schwere Verletzungen. Nach Anlegen von Notverbänden wurden sie mit dem Krankenwagen nach dem Hospital geschafft. — Kurz vor 11 Uhr waren Gabisstraße 140 in einer Autogarage eine Livree, ein Mantel und eine Jacke durch Herausfallen von glühenden Tabak aus einer Tabakpfeife in Brand gesetzt worden. — Kurz nach 11 Uhr erfolgte ein Alarm nach Steinauer Straße 14 und kurz nach 22 Uhr nach Schweidnitzer Straße 28. Im

ersten Falle handelte es sich nur um blinden Värm, im zweiten Falle um einen geringfügigen Schornsteinbrand.

* Ein Viehespaar springt in die Ober. Am Montag nach 23 Uhr wollten der 21 Jahre alte Erich S. aus Herberich Kreis Landeshut und seine 20jährige Braut, eine Kriegerin der Heilige Geiststraße, gemeinsam ihr Leben freiwillig beenden und stürzten sich an der Matthiasstraße in die Ober. Der Vertriebs scheint aber stärker gewesen zu sein, denn als die beiden Wasser Gebrungenen von der Strömung an die Baderstraße Anders angetrieben wurden, hielten sie sich an einem Balken so daß sie von dem Baderstallsbesitzer, der in seiner Werkstatt schlief, mit einem Kahne gerettet werden konnten. Sie wurden in das nächste Polizeirevier geschafft, von wo sie von den berechtigten Eltern des Mädchens abgeholt wurden.

* Beim Einsturz einer Mauer schwer verunglückt. Ein glücklicher ereignete sich am Montag vormittag im Hinterhof des Hauses Steinauer Straße 24, wo beim Hervorziehen eines Brettes die elf Meter lange Giebelmauer einer im Bau befindlichen Autogarage einstürzte und in den Bäckereiraum angrenzenden Grundstücks der Westendstraße fiel, wo sich die Kriebe der Ein- und Verkaufsgesellschaft Breslauer Rolowarenhändler befinden. Der dort beschäftigte Bäcker Wagner, Posener Straße 77, und der Mauerlehrling Rutschmann, Werderstraße, wurden von dem einfallenden Mauerwerk getroffen und verstimmt. Die beiden Verletzten wurden mit erheblichen äußeren und inneren Verletzungen ihrer unglücklichen Lage befreit und mußten mit dem Krankenwagen der Feuerwehr in das Allerheiligen-Hospital eingeliefert werden.

Sammlen-Anzeigen

Am 2. Juni verschied nach kurzem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel
Karl Mummert
 im Alter von 65 Jahren.
 In tiefstem Schmerz
 Breslau, den 5. Juni 1923
 Gabritsobe 21
Im Namen aller Hinterbliebenen
 Emma Mummert geb. Ruschel.
 Beerdigung: Mittwoch, den 6. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Halle des St. Salvator-Friedhofes aus. 10665

Am Sonntagabend, den 2. Juni, abends 7 Uhr, verschied unser langjähriger Parteigenosse, der Gastwirt
Karl Glatz
 aus Kl. Masselwitz, im Alter von 77 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm 2465
Der Unterbezirk Breslau (Land-Neumark)
 der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
 Beerdigung: Mittwoch, den 6. Juni, 16 Uhr, vom Trauerhause in Kl. Masselwitz

Verband für Freideckertum u. Feuerbestattung (E. V.) Sitz Berlin
 Bezirksgeschäftsstelle für Schlesia:
 Breslau 1, Neue Gasse 14, I. L. Ortsgruppe Breslau.
 Freitag, den 8. Juni, 19 Uhr,
 im Hubertusaal, Friedrich-Wilhelm-Straße 32:
Mitglieder-Verammlung
 Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorstandes und Ergänzungswahl.
 2. Anträge zur Generalversammlung.
 3. Wahl der Delegierten zur Bezirkskonferenz.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand, J. L. gez. J. J. J. J.

Teppiche Läufer, Divan- u. Stoppdecken
 ohne Anzahlung in 10 Raten u. hierin
Agay & Giedt, Frankfurt a. M. 13
 Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.
 Schreiben Sie sofort! 11351

Eleg. gebr. Anzüge und Mäntel
 preiswert zu verkaufen
Lehnhaus Kupferschmiedestraße 32, I.

Baltia Qualitäts-Fahrräder 11250
Stock-Motorräder
Orga-Schreibmaschinen
 zu Orig.-Fabr.-Preisen und Teilzahlungs-Bedingungen
Heilmann, Kästelohle 20

BEI VERGEBUNG VON
DRUCKSACHEN
 BERÜCKSICHTIGEN INDUSTRIE UND
 HANDEL, KOMMUNAL- UND STAATS-
 BEHÖRDEN, PARTEIFREIHE GWERK-
 SCHAFTEN, KRANKENKASSEN, ARBEITER-
 SPORT- UND VERGNÜGENSVEREINE DIE
 BUCHDRUCKEREI DER
VOLKSWACHT
 BRESLAU & FLURSTRASSE 4-5

Im Namen des Volkes!
 Privatklage der verehelichten Hausbesitzerin
 Franziska Schriener in Breslau, Privatklägerin,
 gegen den Redakteur Ernst Junner in Breslau,
 Angeklagter, wegen Beleidigung. Das Amtsgericht
 in Breslau hat in der Sitzung am 16. Januar 1923,
 an der teilgenommen haben: Amtsgerichtsrat
 Wanjura als Vorsitzender, Justizsekretär Langner
 als Protokollführer als Gerichtsschreiber, für Recht
 erkannt:
 Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu
 15 Mk. Geldstrafe, ersatzweise 3 Tagen Haft und
 zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der
 Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen,
 binnen 1 Monat nach Zustellung des rechtskräftigen
 Urteils den erachtenden Teil desselben durch ein-
 malige Einrückung in der „Volkswacht“ auf Kosten
 des Angeklagten öffentlich bekanntzumachen.
 ge.: Wanjura, Amtsgerichtsrat. 1007

Stadttheater
 (Opernhaus)
 Dienstag
 20 bis 22.30 Uhr:
 1. Abonn.-Vorstell.
 Serie A
Madame
Butterfly
 Mittwoch
 20 bis nach 22.45
 21. Abonn.-Vorstell.
 Serie B 637
Der Postillon
von Konjumeau.
Das Fest
des Königs.
 Donnerstag
 19 bis gegen 23 Uhr:
 21. Abonn.-Vorstell.
 Serie E
Der Rosenkavalier

Schauspielhaus.
 Operettenbühne. 635
 Tel. 36300
 Dienstag 29 Uhr:
Eine
einzig
Nacht
 Mittwoch 20 Uhr:
 Zum 75. Male!
Drei arme kleine Mädel
 Donnerstag 20 Uhr:
Der Zarewitsch
 Freitag 20 Uhr:
Die Förtterhühner
 Sonnabend 20 Uhr:
 Uraufführung!
Die
singende
Benus
 Musik von Eduard Künnele.
 Sonntag nachm. 15 Uhr:
Die Zirkusprinzessin
 Sonntag u. täglich 20 Uhr:
Die singende Benus.

Lobe-Theater.
 Tel.: 56747.
 Täglich 20 Uhr:
Schieber des Ruhms
 Langtomböde
 von Papst und Riviz.
 Sonnabend 20 Uhr:
 Zum ersten Male!
Saisonaussverkauf 1923
 Die neue große Revue
 im Lobe-Theater.
 Texte von Paul Böny
 und Carl Boh.
 Musik von Harry Leh.

Thalia-Theater
 Tel.: 56747.
 Täglich 20 Uhr:
Bürger Schappel
 Komödie
 von Carl Sternheim.
 Titelrolle:
 Rudolf Pflanz.
 Sonnabend 20 Uhr:
 Zum ersten Male!
Der letzte Schier
 Ein dramatisches
 Stück in drei Akten
 von G. W. Wenzel.
 für die deutsche Bühne
 bearbeitet v. Gustav Ber. 656

Liebig-Theater.
 Täglich 8 Uhr:
 Die 1906
Zugendprinzessin
 Musik von Kurt Jorlig.
 Wegen des heftigsten
 Erfolges weitere 6 Tage
 verlängert!
Zurückgekehrt
Dr. Hauptmann
 11361
Zurückgekehrt
Dr. E. Büchler
 Glogauerstr. 3.
 6070

Berücksichtigt
unsere
Insereuten!



Schönes Haar in 3 Minuten
 Rasch Ihr Haar mit Trocken-
 Schaumpon gepudert, tüchtig
 gebürstet, sorgfältig gekämmt
 — und Sie haben eine wunder-
 voll lockere, seidigglänzende
 Frisur. Machen Sie einen Ver-
 such. Die Original-Dose zu
 1 Mark reicht für lange Zeit.
Schwarzkopf
Trocken-Schaumpon
 die Schnellhaarwäsche ohne Wasser

Auch graue und
vergilbte Wäsche ...
 Nehmen Sie Sil, das hervorragende
 Bleichmittel! Sil gibt diesen Wäsche-
 stücken wieder schneeweißes Aussehen,
 daß Sie Ihre Freude daran haben, und
 Sil greift vor allen Dingen die Wäsche
 nicht an!
Sil zum Bleichen-
 ohnegleichen!

Ein Kinderpreisausschreiben
 enthält das Jahrbuch der Schlesischen Monatshefte
 (Preis 1 RM.): Kinder bis zu 14 Jahren sollen zu
 Bildern aus alter Zeit die verloren gegangene Ge-
 schichte schreiben. Vielseitig und äußerst anregend
 ist auch des gut behilderten Heftes weiterer Inhalt:
 Dr. Oskar Schärer: Das Werk Otto Müllers / Kurt
 Heyncke: Die Richterina / Dr. Fritz Wenzel:
 Flug über Schlesien / Dr. Werner Milch: Will-
 Erich Peuckert / Ricarda Huch: Die Heldenzeit
 von Götz / Prof. Dr. Conrad Buchwald: Moderne
 Läden u. z. m. Dazu die beliebte Rundschau
der Schlesischen Monatshefte
 (Gestik / Bildende Kunst / Wirtschaft / Rundfunk
 Literatur / Humor). Monatlich 1 RM. Probe-
 heft und Prospekt unentgeltlich durch den Buch-
 handel und den Verlag Wilh. Gottl. Korn,
 Zeitschriftenabteilung, Breslau 1, Schuhbrücke 23.

Konzerthaus
WAPPENHOF
 Heute Dienstag
 und morgen Mittwoch, ab 4 Uhr:
Großer heiterer Nachmittags
 unter Mitwirkung von:
 3 Rivieras, Kraft und Schönheit, Plastik, Gymnastik
 Egon Piton, der berühmte Komponisten-Darsteller
 2 Mozartis, das bekannte Opern-Duett: Pypis and Ly
 Tierstimmen- und Instrumenten-Imitationen; Maxov
 mit seinem Charleton tanzen Fox-Terrier; Latore
 kleines Theater, singende und sprechende Marionetten
 3 Girls d' Rosevill, Hand-Trio; M. O. Haard
 kom. Jongleur; Apard Kondor, Humorist u. Ansager
 Eintritt 25 Pf.
 Anschließend: Der beliebte Wappenhofball

Die „Frauenwelt“ den Frauen
 Zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
 eine Halbmonatsschrift für die Fra-
 des schaffenden Volkes Preis 30 Pf.
 Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

Soeben erschien in neuer, erweiterter Auflage
 die beste Sammlung Revolutionslyrik
„Von unien auf“
 Herausg. von F. Diederich u. A. Siemsen
 gebunden 10,00 Mk.
 Zu beziehen durch die
Volkswacht-Buchhandlungen
 Neue Graupenstraße 5 u.
 Neue Taschenstraße 11.

Reihweise elegante
Frad-u. Rod- Anzüge
Herm. Mohaupt
 Karlsruferstraße 1, I. Tel. 9.1301
 früher Albrechtstraße.
 Sie verdienen täglich
 10 Mk. an Schmuck. Nur
 persönlich kommen.
Reste
 in Serge, Attila, Leinwand
 Sammet, etc. — Hochhaar
 Garn, Knöpfe, Reizeife,
 Erbal, alles sehr billig, prima
 Ware — Detail und Engros
Bertold Lippert
 Seinerstraße 16 6066
 Filialen: Oberstraße 17
 und Weißbergstraße 43.
Schlafzimmer
 gefamnte Bette, mit 1,50
 Spiegel, komplett
 750.— Mk. zu verkaufen.
 Tischlerei Gellhornstr.
 Reihweise elegante
Frad- Anzüge
A. Patalong
 Schneidemeister
 Bischofstraße 3
Wohnungen
Wohnungstau
 Biete 2 fenz: Zimm., Küche
 u. Küche, sehr ebendolche
 etwas größere, voll. mit
 herausgung. Off. u. 2.
 Gefälligst. d. Stg. 11/11

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. Juni 1928.

Aleingarten und Kind.

Als sich die Aleingartenbewegung vor Jahrzehnten von England aus über Deutschland auszubreiten begann, da war der Zweck, den sich diese Bewegung gesetzt hatte, vor allem volksgesundheitlicher Art. Im besonderen war damals an die Bedeutung dieser Bewegung für die gesundheitliche Entwicklung der Kinder gedacht. Der wirtschaftliche Nutzen, den der Aleingarten hat, war nur von nebensächlicher Bedeutung. Aus diesen Erwägungen heraus waren jene ersten Aleingärten in Sachsen auch um einen Spielplatz gruppiert, so daß die Jugend sich frei und gesund ausleben konnte.

Im Laufe der Jahrzehnte hat die Not der wirtschaftlichen Verhältnisse auch den wirtschaftlichen Nutzen dieser Gärten herabgedrängt. Bekannt ist ja die große Bedeutung, die die Aleingärten in den Kriegsjahren für die Ernährung unseres Volkes hatten, und auch in den Nachkriegsjahren waren diese Gärten von großer Bedeutung für die Ernährung. Wenn die wirtschaftliche Lage auch heute noch für die breiten Massen schwierig ist, so ist es doch immerhin möglich, zu versuchen, auch den ursprünglichen Gedanken dieser Aleingartenbewegung wieder besser herauszuheben.

Gewiß, wir haben Sportplätze, wenn auch nicht in genügender Zahl. Es wäre wertvoll, wenn die Städte bei Festlegung ihres Bebauungsplanes nicht nur die Aleingärten als Feuergrün für die Bewohner der städtischen Mietshäuser einlegten, wie es die Sozialdemokratie verlangt, sondern wenn in der Nähe dieser Dauergrünanlagen dann auch je ein Spiel- und Sportplatz vorgesehen würde.

Das ist besonders wichtig für die Kinder. Den Kindern ist der Aleingarten zu eng. Sie finden da weder genügend Beschäftigung, noch genügend Platz. Und das stille Sitzen ist einem gesunde Kinde in den schulfreien Stunden nicht zuträglich. Andererseits aber möchten die Eltern, die da den Nachmittag in ihren Lauben verleben, ihre Kinder in der Nähe haben. Ein entfernt liegender Spielplatz nützt hier nichts. Der Spielplatz ist deshalb die notwendige Ergänzung der Aleingartenkolonie.

Ja, es gilt, noch weiter zu gehen, wie es vereinzelt, z. B. in Hamburg, bereits geschehen ist. Neben den Gärten ein Planschbecken bedeutet eine Erhöhung der Erholung und der Freude. In Hamburg hat man bei den Gärten darüber hinaus sogar Badegelegenheit geschaffen.

Der Aleingartengedanke ist ungenügend ohne den notwendigen Ausbau der Gärten zu einem vollwertigen Stück der Volkshygiene. Was kann der Aleingarten für unsere Kinder bedeuten, wenn er in dieser seiner Aufgabe erkannt und geschätzt wird? Ohne die ergänzenden Einrichtungen für die Kinder sind die Aleingärten mehr für die Alten als für die Jugend von Wert, und doch ist es unsere schönste Aufgabe, unserem Kinde zu dienen. Hier bietet sich den Städten wie den Aleingärtner-Organisationen ein schönes Betätigungsfeld.

Nur auf diese Weise werden wir auch die Stagnation überwinden, die sich im Aleingartenwesen oft zeigt. Wir stehen vor der Gefahr einer gewissen Verflüchtigung. Bringt wieder Energie in die Bewegung hinein und pflegt sie von der hohen sozialen Werte, von der man sie in ihrem Entstehen betrachtet hat. Dann ist der Aleingartengedanke ein Kulturgedanke, eine Rettung für die großen Massen, die da unter dem Wohneinzelismus der kapitalistischen Zeit leiden.

Bestrafung trotz Wahrheitsbeweises.

Unser Leser erinnert sich gewiß noch eines Artikels im letzten Teil der „Volkswacht“, den wir am 18. Juli vorigen Jahres gegen eine Breslauer Hausbesitzerin Frau Franziska Scharfberg veröffentlichten, darin wir deren herzliches Verhalten gegenüber einer lungentranken Mieterin, die im Hause der Frau Scharfberg, Bohrauer Straße 107, wohnte, schilderten. Dem Artikel stellten wir fest, daß Frau Scharfberg gegenüber der lungentranken Mieterin, Frau Th., als auch deren Mann lediglich deshalb, weil die Frau aus Raummangel in der Küche sich aufhielt und die Küchentür öfters offen ließ, in der schäblichsten Weise äußerte. So sagte Frau Scharfberg eines Tages im Hinblick auf die vorerwähnte Familie und die Krankheit der Frau: „Die Bande hat ja schon wieder die Tür offen, ich gehe zur Polizei.“ Weiterhin hatte Frau Scharfberg des öfters Konflikte mit einem anderen Hausbewohner, gegen dessen Kinder sie sich in nicht gerade vorbildlicher Weise äußerte. So z. B. sagte sie zu den Kindern der erwähnten Zeugen, als sie diese auf dem Hofe spielend sah: „Verdammt die Bande, macht, daß ihr aus dem Hof herauskommt“, weiter: „Ihr verfluchten Lumpenfräßen, seid ihr schon wieder da, ihr Lumpenbande!“ Das Verhalten von Frau Scharfberg wurde von uns kritisiert, worauf sie gegen uns Klage antrug. In ihrem Verantwortungsbereich, Genossen Zimmer, gelang es, vor Gericht den Nachweis für die in unserem Artikel aufgestellten Behauptungen vollkommen zu erbringen. Lediglich wegen der Hauptbehauptung des besonders betonten Frömmigkeit von Frau Scharfberg gelangte das Gericht zu einer Verurteilung von Frau Scharfberg zu Geldstrafe (siehe Inseratenteil). Frau Scharfberg, zunächst vor dem Schiedsman mit größter Entschiedenheit von ihr gebrauchten Redensarten abstritt, mußte sich während der Gerichtsverhandlung durch die geladenen Zeugen ihr in der „Volkswacht“ gekennzeichnetes Verhalten bestätigen lassen. Die lungentranke Mieterin ist inzwischen verstorben und Frau Scharfberg wird ja nun wohl Ruhe haben.

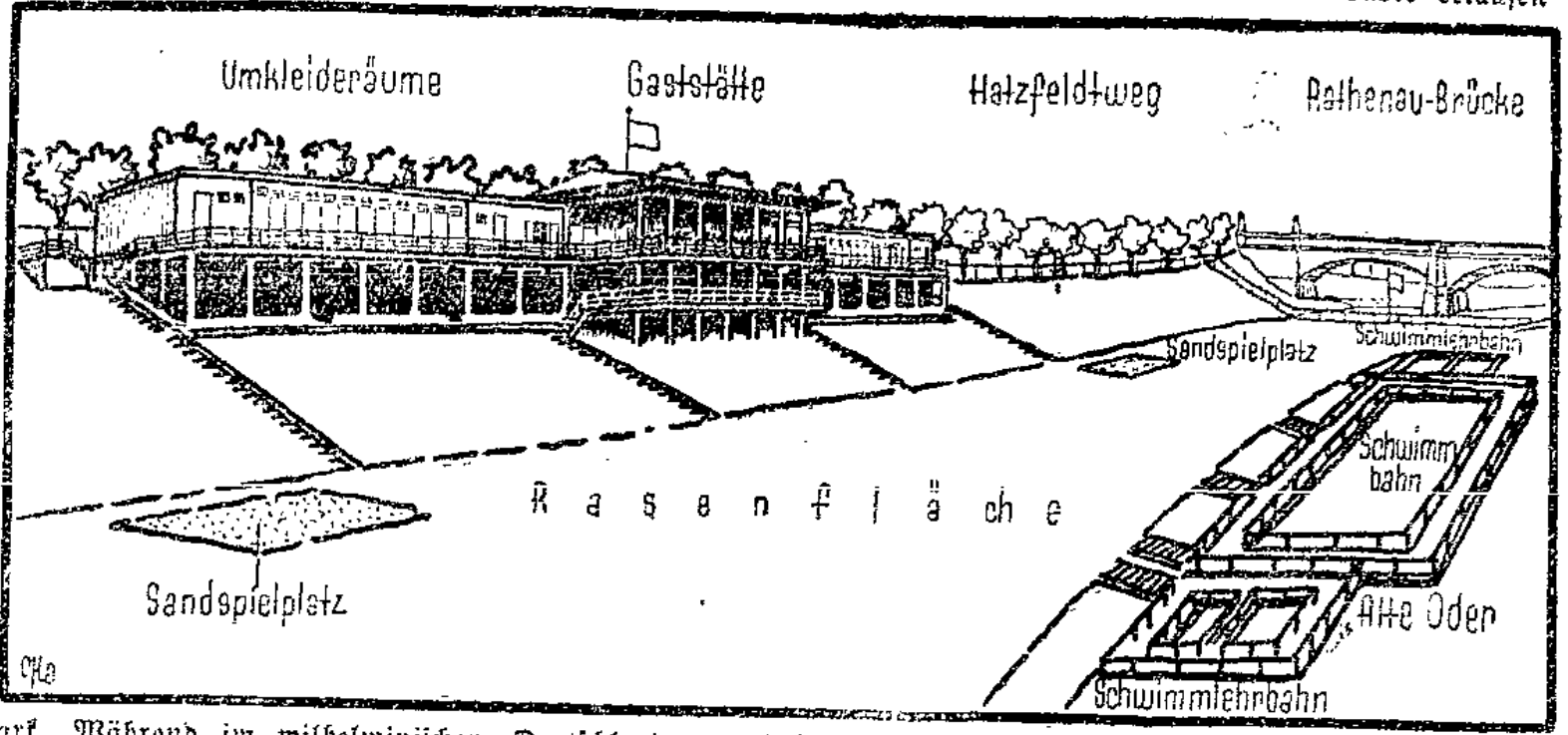
Blumenschmudwettbewerb in Breslau.

Der Verkehrsverein Breslau, Am Hauptbahnhof 1, I, bittet nochmals darauf hinzuweisen, daß als Wettbewerb für den diesjährigen Blumenschmudwettbewerb der 15. Juni festgesetzt worden ist. Alle Bürger, die an der Verschönerung unserer Heimat durch Blumenschmud an ihren Balkonen, Loggien und Fenstern teilnehmen, können sich kostenlos an diesem Wettbewerb beteiligen. Die Preisliste steht hierfür zur Verfügung. Die Preisträger werden wie immer in den hiesigen Tageszeitungen veröffentlicht. Ueber die Preisverteilung entscheidet ein aus Sachverständigen zusammengesetzter Ausschuss. Anmeldeformulare liegen bei der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Breslau, Am Hauptbahnhof 1, I, aus.

Die neuen städtischen Strandbäder.

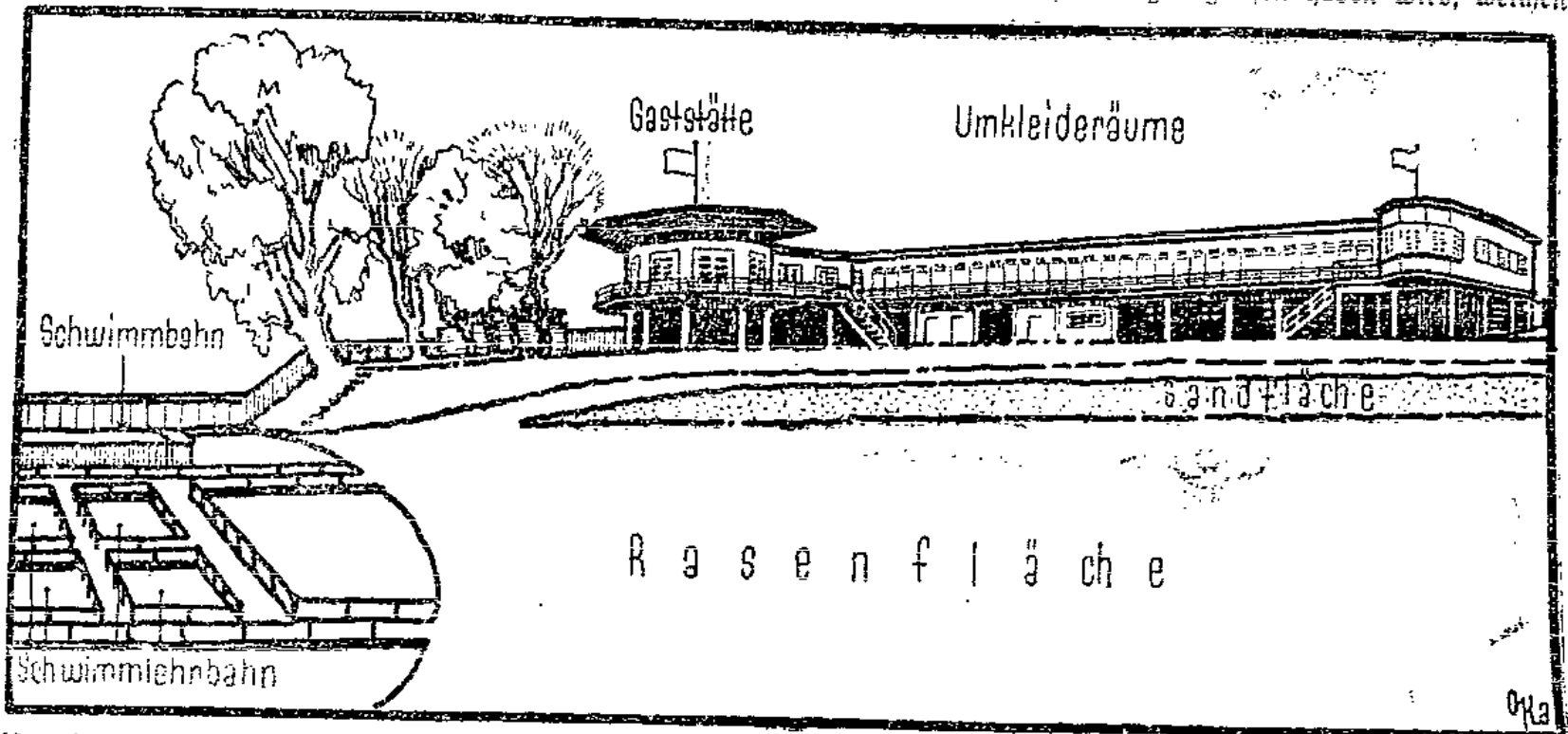
Wir geben heute unseren Lesern ein Bild der beiden neuen Strandbäder, die vor einer Woche in Breslau eröffnet wurden. Das Strandbad für den Norden befindet sich am Hatzfeldwege, zwischen der Rathenau- und Kojenthaler Brücke, das Strandbad

„Westend“ am Rippewege, unweit der Rechten-Oderufer-Eisenbahn. Dichtbevölkerte Arbeiterviertel haben damit längst notwendige Stätten der Erholung und der Gesundheitspflege erhalten. Die Baukosten der beiden Bäder belaufen sich auf



266 000 Mark. Während im wilhelminischen Deutschland nur Geld für Exerzier- und Schießplätze vorhanden war, wo die Jugend für den Massenmord geübt wurde, wird in der

Republik trotz unserer Armut doch mancherlei im Interesse der körperlichen und geistigen Erziehung des Volkes getan. Und wenn das Volk erst richtig begriffen haben wird, welchen Wert



die Selbstregierung hat, wird es nie wieder die Verfechter der alten Zustände zur Herrschaft über sich berufen. Die Wahlen vom 20. Mai weisen bereits deutlich in seine bessere Zukunft, die sich das Volk durch seine Arbeit schaffen wird. Die Schaffung

von Bädern ist nur ein kleiner Ausschnitt von dem, was weiter zur Förderung von Glück und Gesundheit der Bevölkerung zu erstreben ist, doch mit jedem Jahre treten die Züge des entstehenden neuen Deutschland deutlicher hervor.

Die Elternbeiratswahlen in Breslau

finden für alle Volksschulen am 24. Juni, für die höheren Schulen dagegen an dem allgemeinen Termin (17. Juni) statt. In unserem gestrigen Artikel war irrtümlich der 17. Juni genannt, während in Breslau die Elternbeiratswahlen für die Volksschulen verschoben worden sind.

Hülfer gegen Mache.

Ein lustiger Prozeß sieht uns in Breslau bevor. Die „Schlesische Zeitung“ meldet ganz pimperlwichtig:

Die Sozialdemokratische Partei hat kurz vor dem Wahltag ein Flugblatt mit der Überschrift: „Volk in Stadt und Land, wohin Dein Weg?“ verbreiten lassen, in dem sich der auf den zweiten Reichstagskandidaten der Deutschnationalen Volkspartei beziehende Satz befindet: „Fort mit Hülfer, dem Gelben und Landarbeiterräter!“ Dieser Satz bedeutet für den Reichstagsabgeordneten Hülfer sowohl als politischem Vertrauensmann der nationalen Arbeiterschaft, als auch als hervorragendem Mitglied der antisozialistischen Arbeiterbewegung eine schwere verleumdende Beleidigung. Reichstagsabgeordneter Hülfer hat daher durch den Rechtsanwalt Demlow in Breslau eine Zivilklage wegen verleumdender Beleidigung gegen den verantwortlichen Verfasser des Flugblattes, Parteisekretär Karl Wachs, Breslau, einleiten lassen.

Leider wird es noch eine Weile dauern, ehe der vergnügliche Prozeß zur Verhandlung kommt, bei dem sich die Affen unseres Landarbeiterverbandes über die ehrenwerte Person des Herrn Hülfer vor Gericht einmal gründlich austanzen werden. Denn zunächst muß der Herr Abgeordnete erst die Genehmigung zur Strafverfolgung des Genossen Mache beim Reichstage einholen, da Mache auch Abgeordneter ist. Aber dann wird es schon: Hülfer und Mache vor dem Schiedsman, und dann Hülfer und Mache vor dem Schöffengericht, das dem Herrn Abgeordneten hoffentlich ein linderndes Plaster auf die leicht verwundbare Haut legen wird. Ja, feinsinnig sind die Herrschaften mit dem robusten Gewissen, die auf den Reichspräsidenten Ebert und andere Männer der Republik ihre Giftspitze geschossen haben. Ein Abgeordneter als Klagegeiß beim Schiedsman, gewiß eine grandiose Sache! Weil das Volk bei der Wahl die Deutschnationalen so gründlich verurteilt hat, müssen jetzt Schiedsman und Schöffengericht das ramponierte Ansehen wieder herstellen. Heil!

Gautreffen des Reichsbanners.

Das diesjährige mittelschlesische Gautreffen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold findet vom 15. bis 20. Juni in Breslau statt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Breslau wird an diesen Tagen im Schmuck von Girlanden, Transparenten und schwarz-rot-goldenen Fahnen prangen. Vorgesehen sind am 15. Juni: Fackelzug von den Abteilungsamteplätzen nach dem Schlossplatz, dort Zapfenstreich; am 16. Juni: Festkommers im Großen Saal des Gewerkschaftshauses; am 17. Juni: Anmarsch von den Abteilungsamteplätzen nach dem Schlossplatz. Ansprachen werden mit Riesensprechern übertragen. Anschließend: Festzug nach dem Lunapark, dort Gartenkonzert und in beiden Sälen Tanz. Abends Feuerwerk. Zum Fackelzug und zum Anmarsch am Sonntag haben alle Abteilungen Vollmacht.

Das Reichsbanner hat im letzten Wahlkampf das Seine mit zum Sturz des Bürgerblods beigetragen. So darf es diesmal besonders stolz sein, daß es in der neuen Republik erhalten

Frost im Juni.

In der Nacht zum Sonnabend ist die Temperatur bedenklich unter den Gefrierpunkt gesunken. Weiz und Getreide ist dadurch erheblicher Schaden entstanden. Gurken, Bohnen und Tomaten sind teilweise vollkommen erfroren. Ebenso Kürbisse. Schwarz stehen die Kartoffelfelder da, die dadurch um Wochen zurückgekommen sind. Unter den Blumen sind es vor allem die Dahlien, die gelitten haben, aber auch manche Sommerblumen sind abgestorben. Die Erdbeerkünte wurde schon im Mai zum Teil vernichtet, diesmal sind ebenfalls wieder viele Blüten erfroren. Die andauernde Kühle ist ohnedies der Entwicklung der Kuckpflanzen hinderlich gewesen, und nun heißt es in vielen Fällen durch Neupflanzung ganz von vorn anfangen.

Wanderfahrt der Arbeiterjänger.

In der nächsten Woche werden Tausende von deutschen Arbeiterjängern in Hannover zu einem großen Bundesfesten zusammenzutreffen. Nicht nur solche aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch unsere deutschen Freunde aus Polen werden sich in ansehnlicher Zahl daran beteiligen. Auf ihrer Hinreise werden sie auch in Breslau

Mittwoch, den 13. Juni,

um 20 Uhr im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Gesangs-konzert geben, zu dem alle Klassengenossen herzlich eingeladen werden.

Der Eintrittspreis ist auf nur 40 Pfennig festgesetzt worden, um weiten Kreisen der freibeitlich gestimmten Arbeiterschenschaft den Besuch zu ermöglichen.

Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern der hiesigen Arbeiter-Sängervereine und im Gastraum des Gewerkschaftshauses zu haben.

Wanderung des Breslauer Verschönerungsvereins.

Der Begeauschuss des Breslauer Verschönerungsvereins unternimmt am Mittwoch, den 6. Juni, eine Begehung des Waldgebietes an der Schwarzen Lache zu dem Zwecke, einen neuen schönen Weg längs der Oder durch den Wald festzustellen und zu markieren. Die Wanderung wird reich an Natur Schönheiten sein. Abfahrt Breslau Hauptbahnhof um 14,12 Uhr nach Tschornitz. Etwa dreistündige Wanderung. Kaffeepausen am Bahnhof Kottwitz. Rückkehr von Kottwitz um 19,17 Uhr oder 21,55 Uhr. Bei Regenwetter wird die Wanderung verschoben.

Steuerkalender für Juni 1928.

- 5. Juni: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 16. bis 31. Mai. Keine Schonfrist.
- 11. Juni: Anmeldung und Zahlung der Einkommensteuer. Keine Schonfrist.
- 15. Juni: Grundvermögenssteuer mit Zuschlägen und Hauszinssteuer.
- 20. Juni: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 1. bis 15. Juni. Keine Schonfrist.
- 30. Juni: Vorausichtlich letzter Tag für die diesjährige Vermögenssteuererklärung.

Umsatzsteuer-, Einkommen- und Körperschaftsteuerzahlungen sind diesmal nicht zu leisten, erst wieder im Juli.

Das automatische Taschentuch.

Das Taschentuch in seiner heutigen Art paßt eigentlich nicht mehr hinein in diese moderne Zeit des Strebens nach äußerster Hygiene auf allen Gebieten.

Neuerdings zieht der Kampf gegen das Taschentuch immer weitere Kreise. Nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland.

So klein diese Anfänge heute auch noch sind, ob das unhygienische Taschentuch den Kampf bestehen wird? Allerdings wäre das moderne Keimreinigungsmittel aus präpariertem Papierstoff nur dann möglich, wenn die Straßen mehr als bisher Keimfreiheit zur Aufnahme von Papier und Abfällen böten.

Noch immer „Reichsbaubund“-Prozeß.

Die Angeklagten Appel und Kinnemann bestreiten nach wie vor, betrübliche Absichten gehabt zu haben, und suchen dies besonders durch immer neue Beweisanträge darzulegen. Vor allem liegt den Angeklagten daran, ihre angeblichen Beziehungen zu den Ministern über den verschiedenen Regierungsstellen glaubhaft nachzuweisen.

Was kostet ein Brief nach Klettendorf?

Viele Briefe, die nach Klettendorf Nr. Breslau gesandt werden, werden seit der Erweiterung des Stadtfreies Breslau nur mit 8 Pfennig frei gemacht.

Briefkastenanstreich.

Die Oberpostdirektion schreibt: In Breslau und im gesamten Oberpostdirektionsbezirk Breslau werden in diesen und den kommenden Tagen die Straßen-, Säulen- und Landbriefkästen frisch gestrichen.

Rom Lebensmittelmarkt.

Der reiche Regen in der letzten Woche hat dafür gesorgt, daß das Gemüse in tabellarischer Frische auf den Markt kam. So ist auch vom Spinat, von dem zwei Pfund für 25 Hg. verkauft werden, jedes Pfund zu verwenden.

In der Fleischereien verarbeiteten sich die Preise nicht. Schweinefleisch kostet 90 Pf., und 120 Pf., Schweinebauch 70 Pf., Schmalz 120 Pf., Kalbfleisch 120 Pf. und Hammelfleisch 120 Pf.

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Achtung, Bezirksleiter und Frauenleiterinnen! Genau beachten!

Montag, den 11. Juni, finden in allen Bezirken die fälligen Bezirksversammlungen statt. Wo sich die Bezirksleiter geändert haben, erbitten wir sofort Mitteilung, andernfalls das Protokoll der letzten, abgehalten in der „Volksmacht“ bekanntgegebenen Bezirksversammlung wieder veröffentlicht wird.

Abteilung Däuner Tor (Bezirk 28 und 29). Heute abend, pünktlich 8 Uhr, wichtige Funktionärsversammlung bei Teich, Wappholstraße. Es ist Pflicht jedes Funktionärs, bestimmt zu erscheinen.

Abteilung Mitte (Bezirk 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14 und 15). Der wichtigsten Tagesordnung wegen ist es Pflicht aller Funktionäre, bestimmt zu erscheinen.

Abteilung 19. Mittwoch abend 8 Uhr findet bei Krause, Neue Weltstraße 42, ein Besprechend statt. Gäste sind willkommen.

Sozialistische Jungarbeiter. Dienstag, den 5., und Sonnabend, den 9. Juni, im „Krug zum grünen Kranz“, Delschstraße 27, wichtige Sitzung. Es ist Pflicht aller Jungarbeiter, pünktlich um 20 Uhr zu erscheinen.

Sozialistische Arbeiterjugend. Gegründer Vorstand. Heute 20 Uhr in der Zirkelschule. Jeder muß erscheinen.

Freiwillige Arbeiter. Wir treffen uns heute pünktlich 19 Uhr an den Domplatz. Erscheinung aller ist unbedingt Pflicht.

Bund der Freidenkerinnen. Gruppe 1. Mittwoch, 5 Uhr, treffen sich alle Räten im Heim. Seid alle da, wir haben etwas Wichtiges zu besprechen.

Gruppe 2. Heute Dienstag sind die Jüngeren im Eichenpark. Donnerstag beide Gruppen im Eichenpark bei Sport und Spiel. Freitag Kaffeehaus-Arbeitsgemeinschaft.

Gruppe 7. Heute Dienstag Jungere Gruppe Zimmerpfeife. Freitag Kaffeehausgruppe. Wir leiser etwas aus dem Wollenwebel.

Bund der Freidenkerinnen. Heute, 20 Uhr, spricht in unserem Heim Gräfinstraße 14-16 Gefängnisfreund Zischner über das Leben auf der Erde. Die Volkshilfenmitglieder bringen das Geld mit. Wir gehen Freitag in das Theater. Gäste willkommen.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir wiewenigen Zuschriften aus unserem Kreis, für die wir nur die präziseste Verantwortung übernehmen.

Ein Herrspracher Leser schreibt uns: Sonnabend in der Mittagsstunde wurde in der Nähe des Anstaltsfriedhofes Herrspracher wieder einmal der Autobus umgefallen.

Der Sammelkasten der Reichsbahn hat leider auch nicht die Erwartungen erfüllt, die man nach der Eingewöhnung erhoffte.

Während der Fahrt am 2. Juni für die Arbeiter ein Zug ab Herrspracher in Richtung auf Sonntag nach der Tribüne um 15.16 Uhr. Die Einwohnerschaft in Sonntag hat Stunden ohne Bahnverbindung mit Breslau.

Die Fischgeschäfte machen wie immer große Angebote an See- und Süßwasser. Lebende Aale kosten 2.50 Mk., lebende Schleie 1.55 Mk. und lebende Weiße, die ein bis vier Pfund schwer sind, 1.20 Mk. das Pfund.

Auf dem Obstmarkt sind nun die einheimischen Äpfel fast ganz verschwunden. Auslandsäpfel kosten 80 Pf. bis 1 Mk. Äpfel sind noch reichlich vorhanden; ihr Höchstpreis ist 10, 15 und 20 Pf.

Der Blumenmarkt bietet jetzt ein überaus farbenprächtiges Bild. Neben den teuren und billigen Blumen werden auch Balkonpflanzen zum Kauf angeboten.

Breslauer Arbeiten für Breslauer Arbeiter. Der Magistrat schreibt: Zur Verminderung der Zahl der hiesigen Erwerbslosen haben wir verschiedene, häusliche Arbeiten und Lieferungen nur noch an solche hiesige Auftragnehmer zu vergeben.

Der Blumenmarkt bietet jetzt ein überaus farbenprächtiges Bild. Neben den teuren und billigen Blumen werden auch Balkonpflanzen zum Kauf angeboten.

Breslauer Arbeiten für Breslauer Arbeiter. Der Magistrat schreibt: Zur Verminderung der Zahl der hiesigen Erwerbslosen haben wir verschiedene, häusliche Arbeiten und Lieferungen nur noch an solche hiesige Auftragnehmer zu vergeben.

Breslauer Arbeiten für Breslauer Arbeiter. Der Magistrat schreibt: Zur Verminderung der Zahl der hiesigen Erwerbslosen haben wir verschiedene, häusliche Arbeiten und Lieferungen nur noch an solche hiesige Auftragnehmer zu vergeben.

Breslauer Arbeiten für Breslauer Arbeiter. Der Magistrat schreibt: Zur Verminderung der Zahl der hiesigen Erwerbslosen haben wir verschiedene, häusliche Arbeiten und Lieferungen nur noch an solche hiesige Auftragnehmer zu vergeben.

Breslauer Arbeiten für Breslauer Arbeiter. Der Magistrat schreibt: Zur Verminderung der Zahl der hiesigen Erwerbslosen haben wir verschiedene, häusliche Arbeiten und Lieferungen nur noch an solche hiesige Auftragnehmer zu vergeben.

Breslauer Arbeiten für Breslauer Arbeiter. Der Magistrat schreibt: Zur Verminderung der Zahl der hiesigen Erwerbslosen haben wir verschiedene, häusliche Arbeiten und Lieferungen nur noch an solche hiesige Auftragnehmer zu vergeben.

Breslauer Arbeiten für Breslauer Arbeiter. Der Magistrat schreibt: Zur Verminderung der Zahl der hiesigen Erwerbslosen haben wir verschiedene, häusliche Arbeiten und Lieferungen nur noch an solche hiesige Auftragnehmer zu vergeben.

Breslauer Arbeiten für Breslauer Arbeiter. Der Magistrat schreibt: Zur Verminderung der Zahl der hiesigen Erwerbslosen haben wir verschiedene, häusliche Arbeiten und Lieferungen nur noch an solche hiesige Auftragnehmer zu vergeben.

Breslauer Arbeiten für Breslauer Arbeiter. Der Magistrat schreibt: Zur Verminderung der Zahl der hiesigen Erwerbslosen haben wir verschiedene, häusliche Arbeiten und Lieferungen nur noch an solche hiesige Auftragnehmer zu vergeben.

Breslauer Arbeiten für Breslauer Arbeiter. Der Magistrat schreibt: Zur Verminderung der Zahl der hiesigen Erwerbslosen haben wir verschiedene, häusliche Arbeiten und Lieferungen nur noch an solche hiesige Auftragnehmer zu vergeben.

Breslauer Arbeiten für Breslauer Arbeiter. Der Magistrat schreibt: Zur Verminderung der Zahl der hiesigen Erwerbslosen haben wir verschiedene, häusliche Arbeiten und Lieferungen nur noch an solche hiesige Auftragnehmer zu vergeben.

Breslauer Arbeiten für Breslauer Arbeiter. Der Magistrat schreibt: Zur Verminderung der Zahl der hiesigen Erwerbslosen haben wir verschiedene, häusliche Arbeiten und Lieferungen nur noch an solche hiesige Auftragnehmer zu vergeben.

Breslauer Arbeiten für Breslauer Arbeiter. Der Magistrat schreibt: Zur Verminderung der Zahl der hiesigen Erwerbslosen haben wir verschiedene, häusliche Arbeiten und Lieferungen nur noch an solche hiesige Auftragnehmer zu vergeben.

Antliches Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krieter bei Breslau

Nachdem am Montag Mitteltemperatur vorübergehend in den Bereich Westwind gelangte und die Temperaturen teilweise in Verbindung mit Wirkung über 20 Grad angelegten waren, erfolgt von Standorten Breslau aus ein erneuter Vorstoß kühlerer Luft.

Wichtig für das schlesische Flachland und die südlichen Mittelgebirge. Nach Gewittern oder gewitterartigen Schauern von Brillen bis folgender Stärke Windsturz auf Nordwest. Temperaturrückgang.

Table with columns: Datum (5.6.28), Temperatur (heut früh, Maxim., Min., seit 24 Stunden), Wetter, Wind, Niederschlag (mm). Rows list various locations like Grünberg, Görlitz, Bad Godesberg, etc.

Konzerte - Theater - Vergnügungen

Stadttheater. Heute Dienstag, 20 Uhr, gelangt als 21. Abonnementsvorstellung der Serie A. Puccini's „Madama Butterfly“ zur Aufführung.

Opernhaus. Täglich 20 Uhr: „Schieber des Ruhms“. Um 10 Uhr: „Die Schöne und das Biest“.

Opernhaus. Heute Dienstag findet die vorläufige letzte Aufführung der erfolgreichen Operette „Eine einzige Nacht“ statt.

Opernhaus. Täglich 8 1/2 Uhr das Galkpiel Bella St. wegen seines großen Erfolges nochmals verlängert werden ist.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Opernhaus-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Morgen Mittwoch, 19.30 Uhr, findet das 5. Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie statt.

Der Reichsbauhand-Prozess.

Die weitere Verhandlung am Montag erbrachte erneut die Stellung von weiteren 22 Beweisanträgen der Angeklagten. Von den Zeigenausagen interessiert besonders die des Verwaltungsrats von Gruner, Berlin, des Vorsitzenden des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorge. Er wurde im Frühjahr 1926 auf den „Reichsbauhand“ aufmerksam gemacht, so daß er sich mit Appelt und Rinneberg in Verbindung setzte. Diese überließen ihm eine ganze Anzahl Werke- und Druckschriften. Der Inhalt machte den Zeugen zunächst stutzig und er veröffentlichte in der Zeitschrift für Wohnungswesen einen Artikel, der vor dem Reichsbauhand warnte. Besprechungen zwischen diesen Zeugen und Appelt und Rinneberg führten dann dahin, daß er sich einverstanden erklärte, keine offizielle Propaganda mehr gegen den Reichsbauhand zu treiben. Wie er bemerkt, hat er den Eindruck gehabt, als seien die wesentlichsten Mängel in der Geschäftsführung abgestellt worden. Vorstandsdirektor Jahn von der Haus- und Grundbesitzerbank belandete, daß nicht der Reichsbauhand, sondern Appelt und Rinneberg ein persönliches Konto bei der Bank hatten, auf das auch Zahlungen eingingen. Von einem Sparkonto ist ihm nichts bekannt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird Appelt sehr nervös, da er durch verschiedene Aussagen belastet wird. Er erklärt, nicht mehr mitmachen zu wollen und wünscht in die Zelle zurückgebracht zu werden, da es vor Gericht doch nicht gerecht zugehe. Auf Zureden beruhigt er sich dann wieder und die Verhandlung wird fortgesetzt. Da nicht nur die Zahl der zu nehmenden Zeugen groß ist, sondern die Angeklagten auch noch weitere Beweisanträge angekündigt haben, wird die Verhandlung noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Ein im Laufe der Verhandlung von Appelt gestellter Haftentlassungsantrag wurde vom Gericht und Staatsanwalt abgelehnt.

5. Quittung.

Für den Reichstags- und Landtagswahlfonds gingen ferner ein: Helmrich 3 M, ein selbständiger Gewerbetreibender 10 M, Liste 316 durch Streit 9,80 M, Liste 82 durch Fiege 14,40 M, Liste 215 Frau Kiefer 5 M, Liste 220 durch Kilian 2 M, Liste 221 Firma David & Schubert durch Just 10 M, Liste 1192 Archimedes durch Nuras 13,40 M, Liste 1193 Archimedes durch Nuras 18,30 M, Liste 1212 durch Heim 8,76 M, Liste 424 Straßenbahn-Wbf. VI durch Thoster 26,15 M, Liste 357 Treienberg durch Wiedner 48,40 M, Liste 356 Treienberg durch Wiedner 16,25 M, Liste 111 durch Freier 12,70 M, Liste 147 durch Janitzki 38,30 M, Liste 317 Th. Schahly durch Wittmann 40,10 M, Liste 381 durch Thielich 7,95 M, Zigarettenfabrik Halpaus: Liste 1201 10,15 M, Liste 1138 10,40 M, Liste 1197 14,30 M, Liste 1196 4 M, Liste 1195 7,50 M, Liste 1199 11,60 M, M. S. 15 M, Liste 268 durch König 14 M, Liste 261 durch Böhm 10,50 M, Liste 265 durch Parich 9,05 M, Liste 1208 und 1209 Tabaksaal Halpaus durch Emma 28,25 M, Liste 335 durch Henrich 4,30 M, Liste 660 Reichsbahn-Telegr.-Werk durch Schaffer 15,56 M, Liste 333 durch Simon 2,50 M; Baugewerksbund: Liste 486 durch Rosmeier 15,20 M, Liste 497 durch Leib 21 M, Liste 488 durch Schnabel 18,50 M, Liste 489 durch Matuffel 10,20 M, Liste 490 durch Soma 9,20 M, Liste 491 durch Binder 10 M, Liste 492 durch Fichte 7,90 M, Liste 493 durch Fichte 9,65 M, Liste 494 durch Kugler 10,25 M, Liste 495 durch Mierzival 8,40 M, Liste 496 durch Schölzel 13,45 M, Liste 497 durch Daniel 8,10 M, Liste 498 durch Kother 11,75 M, Liste 499 durch Fiebach 18,10 M, Liste 500 durch Marich 8 M, Liste 1139 durch Schaffrath 3,30 M, Liste 1140 durch Ache 6,20 M, Liste 1141 durch Sawick 10,05 M, Liste 1142 durch Reich 8,15 M, Liste 1143 durch Sawick 7,70 M, Liste 1144 durch Rolle 11,25 M, Liste 1145 durch Clemmich 6,59 M, Liste 1146 durch Scholz 13,75 M, Liste 1147 durch Frick 9,40 M, Liste 1148 durch Reimann 11,20 M, Liste 1149 durch Köhler 9,05 M, Liste 1150 durch Köhler 16,05 M, Liste 1151 durch Niedel 1,50 M, Liste 1152 durch Hillert 10 M, Liste 1153 durch Bramer 7,45 M, Liste 1154 durch Nitsche

9,20 M, Liste 1155 durch Nitsche 4,40 M, Liste 1156 durch Münch 7 M, Liste 1157 durch Kother 2,50 M; District 26: Liste 286 11 M, Liste 288 7,10 M, Liste 289 17,80 M, Liste 290 19,50 M.

Berichtigung: In der 2. Quittung muß es M. T. 20 M, nicht 9,20 M, in der 4. Quittung: Nitsche 50 M, nicht 50 Pf. heißen.

Namentliche Sammellisten sind sofort, ganz gleich, ob leer oder mit Beträgen versehen, an das Parteibüro, Margaretenstraße 17, Zimmer 36, abzuliefern.

Kob. Herrmann, Kassierer.

* Silberhochzeit feiert heute der Genosse Kranführer Heinrich Thiemt, Friedrich-Wilhelm-Straße 58 mit seiner Ehefrau. Genosse Th. ist seit mehr als 30 Jahren Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und schon seit Gründung unseres Blattes dessen Leser. Gewerkschaftlich organisiert ist er desgleichen schon Jahrzehntlang. Wir gratulieren herzlich!

* Die städtische Volksberatungskommission im Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 7, ist im Monat Mai von 2237 Personen, und zwar 1196 Männern und 1041 Frauen, besucht worden. Die Auskünfte betrafen: Arbeiterversicherung 52, Angestelltenversicherung 11, Erwerbslosenversicherung 12, Arbeits- und Dienstvertrag 101, Bürgerliches Recht 1237, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 88, Strafrecht 136, Privatversicherung 5, Handels- und Gewerbesachen 25, Verschiedenes 9, städtische Angelegenheiten verschiedener Art 560. Außerdem sind 73 Schriftsätze angefertigt und 71 fernmündliche Auskünfte gegeben worden. Die kostenlosen Beratungen erfolgen werktäglich in der Zeit von 8 bis 14 Uhr.

Arbeiter-Sport

Bundestreffen der „Freien Menschen“.

Wichtigste ist nun einmal dasjenige Fest, welches die Arbeiterbewegung für größere Veranstaltungen gern benutzte, durch seine Lage im Jahreskalender und größere Freizeit auch dazu bestimmt. So hatte auch die Sparte „Freie Menschen“ im Verband Volksgesundheit ihre Anhänger zum Reichstreffen nach Dresden eingeladen. Von der Breslauer Ortsgruppe nahmen sechs Genossen daran teil. Das späte Ankommen in Dresden erschwerte leider nicht mehr die Teilnahme am Begrüßungsabend. Dafür entschädigte uns die Morgenwanderung bei strahlender Sonne zum Gelände der Dresdener Gruppe. Hier entwickelte sich an beiden Feiertagen das Gemeinschaftsleben, welches uns als freie Menschen kennzeichnet. Ohne die, im Sommer besonders, lästige Kleiderlast, tummelten sich alle Mitglieder im warmen Sonnenschein beim Spiel, vormittags und nachmittags fanden gemeinsame gymnastische Übungen statt, welche wohl bei allen große Freude auslösten. Neben dem Treiben und Leben auf dem Gelände, wurde auch ernste und wichtige Aussprache gepflegt. Im nahen Eichdorf war das Tageslokal, in welchem die Delegierten der einzelnen Ortsgruppen die Entwicklung und den Aufstieg der freien Menschen besprachen und neue Wege suchten, um die Arbeiterbewegung auch ganz frei zu machen von allen Fesseln, welche die meisten noch tragen.

An den freien Menschen soll es nicht liegen, damit dieses große Ziel einmal erreicht wird, wie auch diesmal das Reichstreffen es zum Ausdruck brachte.

Freie Turnerschaft Breslau, e. V.

An alle Männer-Abteilungen!

Hiermit berufe ich für Sonnabend, den 9. Juni, 20 Uhr, eine Turnwarte- und Porturnerübung nach dem Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, ein. Die Tagesordnung ist folgende:

1. Bericht vom Leipziger Kurklus für Männerturnen (Genosse Lehmann).
2. Zweckenprechende Neugestaltung unseres Vereinsbetriebes (Genosse Hans Tiegel).
3. Verschiedenes.

Die Tagesordnung macht ersichtlich, daß alle, die an einer Neugestaltung unseres turnerischen Vereinsbetriebes Interesse haben, die wichtige und gründliche Besichtigung für unsere weitere Arbeit besuchen müssen. Deshalb bringt ihr alle interessierten Genossen mit.

Freie Turnerschaft Breslau, e. V. Tennis-Abteilung.
Das Mittwoch-Spiel fällt auch diesmal aus wegen all zu hoher Forderungen des Stadtklubs für Leibesübungen.

Jugend- und Männer-Abteilung, Aufstellung der Straßen-Skiflottenmannschaften der Jugend und Männer für den 17. Juni, sowie der 4-100-Meter-Skiflotten für den 24. Juni erfolgt freitags, den 8. Juni auf dem Turnboden. Alle Handballspieler sind anwesend.

Fußball-Serienpiele für den 10. Juni.

(Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Vereine, Platz, Schiedsrichter.)
17.00: B.f.L. I — Sparta I; Riemannshöhe; Neumann (Galle).
15.00: B.f.L. II — Sparta II; Riemannshöhe; Nieder.
17.00: Strehlen I — Oswik I; Strehlen; Kronig.
15.00: Strehlen II — Oswik II; Strehlen; Kronig.
17.00: Vorwärts I — Rapid I; Stadion; Hüllenhagen.
17.00: Silesia-Riders I — West I; Stadion; Kretschmer.
15.00: Silesia-Riders II — West II; Stadion; Kretschmer.
17.00: Hermannsdorf I — Sertha I; Hermannsdorf; Serined.
10.00: Freie Sportfreunde III — B.f.L. III; Zankholzwiese; Zwickle.
10.00: Süd III — Sturm III; Klettendorf; Braus.
9.00: Bratislawia III — Bratislawia IV; Lauterbach-Platz; Bedel, E.
10.00: Einigkeit III — West III; Mochbern; Hammerberg.
10.00: Stern III — Union II; Gräbichen; Laufer.
Jugend-Mannschaften.
10.00: B.f.L. 1. Jgd. — Einigkeit I; Stadion; Knobloch.
10.00: Sportfreunde I — Süd II; Zankholzwiese; Gründel, D.
Gesellschaftsspiele.
17.00: B.f.L. I — Mader I; Gandau; Kallin.
14.30: B.f.L. II — Mader II; Gandau; Moizahn.
17.00: 1921 I — Stern I; Bebelbart; Witzler, R.
15.00: 1921 II — Stern II; Bebelbart; Sängler.
17.00: Süd I Einigkeit I; Klettendorf; Quara.
14.30: Süd II — Einigkeit II; Klettendorf; Demmig.
Jugend.
16.00: B.f.L. 1. Jgd. — F.S.B. 1. Jgd.; Gandau; Springer.
11.00: B.f.L. Schüler — Sertha Schüler; Gandau; Verein.

Fußballsparte. Das Leibesübungs-Spiel der Städtegemeinschaft findet wegen Platzmangels nicht auf dem B.f.L.-Platz, sondern auf dem Sportplatz am Schlaacksdorf statt. Treffpunkt der Spieler, Ordner, Linienrichter und Kassierer um 16 Uhr bei Großer, Frankfurter Straße, Ecke Promnitzstraße.

Felsenfest-Nord-Ost, Freie Turnerschaft, 7. und 2. Männer-Abteilung. Vorgenannte Vereine und Abteilungen stellen die Kräfte zu den plastischen Darstellungen im Zirkus Busch. Alle daran Beteiligten treffen sich Donnerstag 16 Uhr am Zirkusgebäude.

Handball. Am Mittwoch, den 6. Juni, steigt in Gandau auf dem Gubl-Platz das Spiel Gandau I — G.M.D. I um 18 Uhr.

Schwimmverein „Rohrbohn“, e. V. Sonnabend, den 9. Juni, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Monatsversammlung. — Vorher (7 Uhr): Vorstandssitzung. — Mittwoch, den 6. Juni, treffen sich sämtliche Knaben-Handballspieler und diejenigen, die es werden wollen, außerdem alle Knaben, die am 10. Juni die Straßenläufe mitmachen wollen, bestimmt im Stadion, Leerbeutel.

Freie Kanu-Vereinigung Breslau, e. V. Mittwochabend im Bootshaus: Sportliche Übungsstunde. Am gleichen Abend Aussprache-Abend für alle weiblichen Mitglieder ebendortselbst.

F.T.B.-Vereinsingenieuramt! Donnerstag, 14. Juni, 20 Uhr: Sitzung. Ort später.

2. Männerabteilung. Mittwoch, 6. Juni, 17-19 Uhr: Training (Helmuthstraße); ab 19 Uhr: Allgemeine Spieler- und Sportlerversammlung.

Sportvereinigung „Nordost“ 03. Mittwoch, 6. Juni, 16 Uhr, sind alle Schüler, Jugend, Sportlerinnen und Sportler in Oswik „Nordost“-Platz. Aufstellung der Straßentafel für den „Kaff“.

Arbeiter-Radsport-Verein Breslau. Donnerstag, 7. Juni, abends 8 Uhr, bei Böhm, Bahnstraße: Rennfahrer-Versammlung.

REEMTSMA ARTIGALIS

1

Wenn der Lebensweg
unsere Geschäftsfreunde einmal in die Nähe unseres Werkes führt, dann bitten wir höflichst um den Besuch für eine gründliche Besichtigung der Tabak-Mischungsanlagen.

Besser als Worte beweist der Augenschein die absolute Qualitätssicherheit für die

REEMTSMA CIGARETTEN

ERNTE 23

50c

Der erfolgreiche 3. Juni.

Am letzten Sonntag hat die Parteigenossenschaft in Stadt und Dorf des Unterbezirks Breslau-(Land)Neumarkt bewiesen, daß die Stimmenschaft vom 20. Mai kein Zufallsergebnis, sondern die logische Folgerung des katastrophal arbeitenden Bürgerblods gewesen ist.

Parteigenossinnen und Parteigenossen, damit habt ihr bewiesen, daß ihr euch in den dunkelsten Winkeln beider Kreise mit unseren größten Gegnern, den Junkern und anderen Feinden der Arbeiterklasse gut geschlagen habt. Selbst die gemeinsten Klagen haben nichts genützt, um gegen den Kampfgeist und den Willen der Wählerschaft etwas auszurichten. Die Deutschnationale Volkspartei, die noch in den letzten Tagen vor dem Kampfe sich nicht entblödete, mit den unfinstlichen Phrasen an die Wählerschaft heranzutreten, hat eine neue Niederlage erlitten. Schon im Geiste rechnete man damit, wie in Zukunft die Arbeiterschaft am besten ausgebeutet werden könnte. Die Landarbeiter sollten wieder unter die Krute der Junker genommen werden. Kein Ansvorsteher aus den arbeitenden Kreisen sollte mehr gewählt werden, das Siedlungswesen nicht gefördert, sondern im Gegenteil, eingestrichelt werden. Man haben sie durch die Stimmen der Kreisbevölkerung die einzig richtige Antwort erhalten. Im Kreise Neumarkt hat man in der schäblichsten Weise mit Mitteln gearbeitet, die einer Partei, die von sich verlangt ernst genommen zu werden, unwürdig sind. Auch die ausschließlich agrarische Bevölkerungsgeschichte des Kreises Neumarkt hat jenen Sehern die Antwort gegeben, die sie verdient haben, obwohl in einem Flugblatt behauptet wurde, es gilt in Kreisfragen nicht darüber zu entscheiden, katholisch oder evangelisch, hat man die Religion wiederum als einziges Vorurteil gefaßt. Die wirklich christlich Eingestellten scheinen aber gerade daraus ihre Konsequenzen gezogen haben. Parteigenossinnen und Genossen, nun hat der Gegner wieder eine Niederlage erlitten. Der Sieg vom 3. Juni muß ausgenutzt werden. Nach wenigen Tagen Ruhe heißt es, neue Arbeit zu leisten und an den Aus- und Aufbau unserer Organisation weiter mitzuarbeiten. Noch in diesem Jahre finden die Gemeindevahlen statt. Auch diese werden für uns mit Erfolg durchgeführt werden können, wenn bis zum Oktober in erfolgreicher Tätigkeit jede Gelegenheit genutzt wird, um neue Mitkämpfer und Streiter zu gewinnen für unsere Sache. Die Deutschnationalen haben finanzielle Mittel nicht gescheut. Wir können ihnen solche nicht entgegensetzen, aber die Ueberzeugung an dem Sieg des Sozialismus wird uns neue Taten vollbringen lassen.

Der Unterbezirksvorstand dankt allen Funktionären und Parteimitglieder, die in den letzten 6 Wochen nicht zur Ruhe kamen und unermüdet für unsere Idee gewirkt haben. Nur durch rastlose Arbeit war dieser Sieg möglich.

Der Unterbezirksvorstand.
Breslau-(Land)Neumarkt.

Landkreis Breslau.

Koberwitz. Die Deutsche Volkspartei hatte für Donnerstag eine Kreisversammlung in Koberwitz einberufen. Zwei Landjäger waren aufgebieten worden, um die erwarteten Massen in Ordnung zu halten. Um 8.45 Uhr abends befanden sich ganze 3 Männer und 3 Frauen im Saale. Mit Mühe und Herholte man noch 10 weitere Leute aus den Gäßchen zusammen, von denen 3 nicht mehr ganz nüchtern waren, (sonst wären sie vielleicht garnicht gekommen!). Um 9 Uhr begann dann Amtsgerichtsrat Neumann, Breslau, mit einem Korpssprecher an die Anwesenden, von denen 5 Scheinbar Genossen waren, keine Ausführungen. Die nicht mehr Nüchternen riefen gleich nach dem ersten drei Worten bravo, bravo, und mußten auch ein nettes Glas Bier beruhigt werden. Der Redner sagte die alten Sprüche gegen „die Roten“ her, schimpfte dabei ein bisschen auf Genossen Bell, der junier Schacht beläme, viel mehr als ein preußischer Amtsrichter, und machte den anwesenden Hausfrauen Komplimente. Die Deutschnationalen belamen auch es und zu etwas ab, vor allem, weil sie an der Vorkühlerbewegung schuld seien (diese neue Schleichrigkeit der Deutschnationalen war uns noch ganz unbekannt) und weil sie zu sehr kapitalistisch wären. Die Deutsche Volkspartei dagegen hätte für den Kapitalismus nichts übrig. (!!!) Die armen Landjäger langweilten sich inzwischen jurstbar. Eine Diskussion kam nicht zustande.

Neu-Breslau.

Breslau-Herrnprotsch. Ein gefährliches Verkehrsmittel. Die von einer Privatfirma unterhaltenen Autobuslinie Deutsch-Wien-Herrnprotsch-Breslau-Stadt zeigt eine ungewöhnliche Anzahl von nicht ungefährlichen Unglücksfällen. So häuete der Autobus am vergangenen Sonnabend bereits zum dritten Male seit dem noch nicht sehr langen Bestehen der Linie in der Nähe von Herrnprotsch um. Zwei Fahrgäste mußten wegen Gehirnerschütterung in die nahegelegene Heilanstalt Herrnprotsch gebracht werden.

SPD, Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.
(Sich finden lediglich Mitteilungen über die der Redaktion über das Sekretariat des Unterbezirks Breslau-Land geschehen.)

Breslau-Ostmitz. Am Mittwoch, den 6. Juni, abends 8 Uhr, findet in der Volkshalle eine sehr wichtige außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Aussprache über die bevorstehende Elternbeiratswahl und Beschlußfassung über den Antrag auf Erhebung eines Jungtages zu den Monatsbeiträgen zur Deckung des durch das Manifestvergnügen entstehenden Geldbeitrages.
Schwech. Heute abend, pünktlich 20 Uhr, bei Kabitz wichtige Mitgliederversammlung. Redner: Genosse F. Hahn an Breslau. Das Erscheinen aller Genossen, auch der Frauen, ist Pflicht.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Reichsbanner, Breslau-Land.
Mittwoch, den 6. Juni:
Dr. Maria Schwanitz: Götthaus Rath, Schwanitz, 20 Uhr, Monatsversammlung.
Sonntag, den 7. Juni:
Dr. Maria Schwanitz: Götthaus Rath, Schwanitz, 20 Uhr, Monatsversammlung.
Dr. Maria Schwanitz: Götthaus Rath, Schwanitz, 20 Uhr, Monatsversammlung.
Dr. Maria Schwanitz: Götthaus Rath, Schwanitz, 20 Uhr, Monatsversammlung.
Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, die Beschlüsse eines Ortsvereins zu befolgen.

Wasserstand

Rathen	1.30	Reichenhain (Unter-Regel)	1.80
Reife (Stadt) vom 3. 6.	1.00	Reichenhain	2.45
Reichenhain (Unter-Regel)	1.50	Reichenhain (Kanal)	1.75
Reife (Land)	2.30	Reichenhain vom 4. 6.	2.35
Reife (Land)	1.20	Reichenhain vom 4. 6.	1.85

Die Kreisstagswahlen.

rv. Die durch die Breslauer Eingemeindung notwendig gewordenen Neuwahlen in den Kreisen Breslau, Neumarkt und Oels standen unter wenig günstigen Vorbedingungen. Knapp 14 Tage nach den Reichs- und Landtagswahlen, in die zudem das Pfingstfest fiel, war die Spannung vom Wahlkampf naturgemäß stark und die Aufnahmefähigkeit des einzelnen Wählers für Bedeutung und Zweck dieser neuen Wahl gering. So war denn auch die Partei der Nichtwähler am Sonntag stärker wie vor 14 Tagen, doch nicht so stark, wie mancher es erwartete. Der Grundgedanke des demokratischen Staates, Selbstregierung durch freie Entscheidung des einzelnen Bürgers, gleich, welchen Geschlechts, hat sich auch auf dem östlichen flachen Lande durchgesetzt. Die Untertanen des alten feudalen Staates beginnen auszusterben und dem politisch denkenden Staatsbürger Platz zu machen. Das flache Land erwacht.

Das flache Land erwacht, erwacht nicht nur zum politischen Denken, zur Selbstbestimmung, es erwacht auch zur Erkenntnis seiner Klassenlage. Wenn man berücksichtigt, daß in allen drei Kreisen vorwiegend städtische oder mit der Großstadt Breslau eng verbundene Gebiete in Wegfall gekommen sind, so zeigt sich erst das wirkliche Ergebnis der Kreisstagswahlen, die nirgends zu einer Einbuße, in zwei Kreisen sogar zu einem Gewinn unserer Partei geführt haben. Damit soll nicht gelagt sein, daß wir uns selbstzufrieden für die Zukunft mit diesem Resultat begnügen, daß wir etwa in unserer kommunalpolitischen Zielsetzung schon befriedigt wären. Keineswegs; es muß offen gesagt werden, daß die erklärbare, aber nicht entschuldigbare Gleichgültigkeit sozialistischer Wähler, die in dem Unterschied der Ziffern vom 20. Mai bis zum 3. Juni, ganz besonders in Oels und Neumarkt, zum Ausdruck kommt, uns um eine weitere wesentliche Verbesserung unserer Position in den Kreisparlamenten brachte. In Oels können es sich außerdem die alleinseigmachenden kommunistischen Klassenkämpfer zum Verdienst rechnen, mit der Nichtwählerpartei eine häuerlich-proletarische Mehrheit vereitelt zu haben. Doch immerhin ist die Position von Sozialdemokratie und Bauernbund mit 13 gegen 13 Mandate des Bürgerblods doch so stark, daß gegen die Arbeiterpartei dort nichts mehr ernsthaft durchgeführt werden kann. Im Landkreis Breslau haben wir eine, wenn auch schwache Mehrheit und in dem Kreise Neumarkt eine Position, die in den in ihren Auswirkungen noch nicht ganz zu übersehenden Verhältnissen der Parteien zu einander von ausschlaggebender Bedeutung sein wird.

Der in den Reichstagswahlen festgestellte Erfolg der sozialdemokratischen Arbeiterpartei auf dem flachen, vom Groß-

grundbesitz beherrschten Lande ist, wie dieser Ausgang beweist, keine Augenblicksstimmung, sondern das Signal der sich vorwärtiger und politischer Hörigkeit befreienden Landarbeiterschaft. Die Zeiten, in denen Landarbeiter in Wahloversammlungen sagten, sie müßten erst den gnädigen Herrn fragen, ob sie nun auch sozialdemokratisch wählen dürften, rücken in das Reich der Geschichte. Der Landarbeiter beginnt zu denken, beginnt zu erkennen, wohnt die schlechte Auswahl seiner Eltern ihn in dieser kapitalistischen Gesellschaft von Ausbeutern und Ausgebeuteten gestellt hat, und die politischen Folgerungen daraus zu ziehen. Das flache Land erwacht, erwacht zum Sozialismus.

Der Wahlverlauf war durchweg ruhig und ohne Zwischenfälle bei einer verringerten, in einzelnen Orten aber auch wiederum lebhafteren Wahlbeteiligung wie bei den Reichs- und Landtagswahlen. Eine Rundfahrt durch den Kreis Neumarkt zeigte uns, daß hier, im Gegensatz zum Kreis Breslau, Sinn und Zweck der

Wahlzellen

noch nicht ganz erfasst wurde. So fanden wir in Obfendorf, im Reiche des Herrn v. Bege, eine Wahlzelle, deren vollständig freier Zugang gerade gegenüber der Eingangstür lag und eine sehr bequeme Gelegenheit bot, beim Wählen zuzusehen, während man sich in Pirschen damit behelft, zwei nicht sehr große Landkarten (!) an einer Schultafelstaffelei aufzuhängen und in Jenkowitz gar nur einen kleinen Wandschirm auf einer Schulbank besetzte, der von drei Seiten freie Aussicht gewährte. Auch im Reiche des Herrn Piattka, der seine unpolitische Politik in wenig zweckmäßige Verbindung mit der Kreisverwaltung brachte (vgl. unsere Sonnabendausgabe) in Kostenblut war nur ein zweifelhafter Wandschirm aufgestellt, durch dessen Schamieren sich für Menschen mit guten Augen ebenfalls gute „Einblicksmöglichkeiten“ ergaben. Mangels Telefonverbindung am Sonntag konnte nur in einem der Fälle der revidierende Landjäger verständigt werden, während die anderen dazu dienen werden müssen, die zuständigen Behörden auf die erforderliche

schärfere Kontrolle

der Wahlrichtungen hinzuweisen. „Wahlzellen“, wie die hier beschriebenen, bedeuten praktisch öffentliche Wahl, und öffentliche Wahl bedeutet in diesen vorwiegend agrarischen Orten nicht nur Verletzung eines verfassungsmäßig gewährtesten Rechtes für den Wähler, sondern unsichtbaren, aber wirksamen Wahlterror.

Aus Schlesien.

Im neuen Gewande

erscheint ab 1. Juni wesentlich erweitert und ausgestatteter unser Liegnitzer Landerblatt. Die Liegnitzer „Volkzeitung“, ursprünglich ein Kopfblatt der „Volkswacht“, erschien bisher im Lohndruck in drei verschiedenen Ausgaben für den Liegnitzer, den Goldberg-Sappauer und den Jauerischen Kreis. Unermüdete Arbeit unserer Liegnitzer Genossen, über die in verschiedenen Ausgaben der Nr. 127 vom 1. Juni berichtet wird, haben nun dazu geführt, daß man ein eigenes Gebäude mit Druckerei zu errichten in der Lage war, die eine bessere und reichere Ausgestaltung des nunmehr in einer Ausgabe erscheinenden Blattes ermöglichte. Dem Mitkämpfer für gemeinsame Ziele herzlichsten Glückwunsch. Möge Erfolg den Erfolg krönen.

Weitere Todesopfer des Hochwassers.

Beim Zurüdfahren der Flut wurde in der Nähe von Reichenbach der Arbeiter Anders aus Nieder-Mittel-Peilau als Leiche geborgen. Er muß am Pfingstsonntag abend mit seinem Fahrrad beim Überfahren des aberschwemmten Teilsteges in die Flut gerissen worden und ertrunken sein.

In Beilau, Kreis Neumarkt, hatte sich das fünfjährige Töchterchen des Schuhmachers Wertz in einem unbewachten Augenblick von der Großmutter, mit der es Grünjutter holen ging, entfernt und stürzte in die hochgehende Weistritz. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Hirschberg. Segelflug vom Riesengebirgsstamm. Dem stud. ing. G. Neumann ist es am Donnerstag gelungen, mit dem Leistungsflugzeug „Oberfließen“ einen Streckenflug vom Silberstamm (Kleines Rad) auszuführen. Das Flugzeug hatte sich unter der gleichen Führung bereits im vergangenen Jahre bei den Wettbewerben in Kossitten und in der Rhön hervorgetan. Der Flug führte zunächst von Reichenhain bis Erdmannsdorf, dann nach Nordweßen. In der Nähe von Hirschberg konnte sich der Segelflieger auf eine günstige Landungsstelle hinunterlassen.

Waldenburg. Explosion einer Sprengkapsel. Ein Sattlergehilfe fand in der Lederfabrik von E. Windelen, wo er beschäftigt ist, in einem Schilde eine Sprengkapsel. Während er damit hantierte, explodierte sie, und riß ihm von der linken Hand einige Finger ab, während die anderen Finger verkrüppelt wurden.

Frankenstein. Gräßlicher Selbstmord im Mahnjana. Einer aus der Irrenanstalt in Kladow versuchsweise beurlaubte junge Frau aus Stolz warf sich nach einem erschütternden Wiedersehen mit ihrem dort untergebrachten Kinde auf der Bahnstraße Frankenstein-Camenz vor einen heranrasenden Zug. Sie wurde jählich zerschmettert und der fast unentzündliche Leichnam viele Meter weit fortgeschleudert. Das Wiedersehen mit ihrem Kinde hatte die Symptome ihrer Krankheit erneut wachgerufen.

Zed Seifmann. Die erste Karpfbeleuchtung veranstaltete am Sonnabend die Landesverwaltung unter rüstiger Beteiligung der Bevölkerung. Mehr als 3000 Besucher wurden gezählt. Die Veranstaltung war im Gegensatz zum Vorjahr vom hiesigen Wetter begünstigt.

Jirau. Brand in der Gehäufefabrik. Am Sonnabend gegen abend kam im Trofentraum der erst im letzten Jahre neu errichteten Gehäufefabrik von Bednara Feuer aus, das auf die dort befindlichen Holzvorräte übergriff. Diese und die Trofentöfen wurden ein Raub der Flammen. Den Feuerwehrent gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und ihn schließlich nach anstrengender Arbeit zu unterdrücken.

Steinau, Kr. Waldenburg. Eine Besichtigung niedergebrannt. Am Sonntag gegen Abend brach auf dem Besitztum des Stellenbesizers Schönbach Feuer aus, das sich in rasender Schnelle über das ganze Anwesen ausbreitete und bald zu einem einzigen Flammenmeer wurde. Die schnell antündenden Feuerwehren der umliegenden Orte konnten nichts mehr retten, das Anwesen brannte vollständig nieder. Zum Glück konnten sich die Bewohner noch rechtzeitig in Sicherheit bringen und auch das Vieh vor dem Feuerode retten. Die Ursache des Feuers ist noch ungeklärt.

Oppeln. Vater „türmt“ und wird angeschossen. Nach vorausgegangenem Streit verließ ein Mann in Krappitz seine Familie und nahm das für den Bau eines Eigenheimes bestimmte Geld mit. Die Frau erkrankete gegen ihren Mann Anzeichen bei der Landjäger, worauf einige Beamte ihm nachzogen. Als der Mann bei dreimaligem Anrufen nicht taten blieb und auf die ihn verfolgenden Beamten schuß, gaben auch die Beamten Schüsse ab. Der Mann wurde verletzt und ins Krappitzer Krankenhaus geschafft.

Hindenburg. Eröffnung einer neuen Arbeiterbücherei. Der Ortsausschuß der freien Gewerkschaften Hindenburg hat unter Mitwirkung des Bundes für Arbeiterbildung eine zweite Arbeiterbibliothek im Gewerkschaftshaus eröffnet. Außer den neuesten modernen Schriftstellern besitzt die neue Bücherei Literatur über Naturwissenschaften, Philosophie, Geisteskunde, die für jeden Gewerkschafter und Funktionär besonders wertvoll sind.

Kattowitz. Der Schlesijsche Sejm bewilligt die Anleihe. Die von uns bereits gemeldete Anleiheaufnahme der Schlesijschen Woiwodschafft in Höhe von 11.200.000 Dollar wurde in einer außerordentlichen Sitzung des Schlesijschen Sejms befristet. Das ausgenommene Geld soll dringend erforderlichen Investitionszwecken im Woiwodschafftgebiet dienen.

Kattowitz. Sozialistische Forderungen im schlesijschen Sejm. Der Klub der SPD übergab dem Parlament des schlesijschen Sejms in der letzten außerordentlichen Sitzung drei Anträge, von denen der erste vom Woiwoden fordernd, daß er sich sofort an die Zentralleitung des Arbeitslosenfonds nach Warschau wendet, um a. J. den Arbeitslosen ohne Unterschied die Arbeitslosenunterstützung zukommen zu lassen, soweit ihnen die Arbeitsnachweise keine Beschäftigung zuweisen bzw. beschaffen. Der zweite Antrag fordert vom Woiwoden, daß er sich mit der Kultus- oder Schulabteilung in Verbindung setze, damit für alle Schulklassen, in denen die Schülerzahl 60 übersteigt, sofort Parallelklassen errichtet werden. Der dritte Antrag fordert die Bezahlung von Ueberstunden an Lehrer in höheren Lehranstalten, die ihnen zukommen, auch durch einen Sejmbeschluß gewährt wurden, in dessen durch die Behörden nicht ausgeführt werden.

Chropaczow (Ostoborski). Die Gemeindevorstellung aufgelöst. Auf Grund des im Vorjahre vom schlesijschen Sejm beschlossenen Gesetz, das den Woiwoden ermächtigt, die kommunalen Selbstverwaltungskörper ohne Angabe von Gründen aufzulösen, wurde nunmehr auch die hiesige Gemeindevorstellung aufgelöst und durch eine kommissarische Rada ersetzt.

Zum Alltag u. zum Feste

bleibt Christ's Brot
doch das Beste!

Amliche Devisenkurse der Berliner Börse

vom 4. Juni.			
1 Pfund Sterling	20,388	100 franz. Francs	16,41
1 Dollar	4,1745	100 österr. Kronen	12,375
100 belg. Gulden	168,61	100 schweiz. Francs	80,48
100 Belg. = 500 Franken	58,28	100 belg. Francs	69,70
100 norw. Kronen	11,88	100 schwed. Kronen	112,04
10 Dänig. Gulden	81,49	100 Pengö	72,92
100 Nier	22,01	100 österr. Schilling	58,75
100 belg. Kronen	112,10	100 belg. Kronen	48,725

Schuldig zum Tode verurteilt.

Am Montag begann vor dem Schwurgericht in Leipzig das Wiederaufnahmeverfahren gegen den im März 1924 zum Tode verurteilten Maurer Johann Leister. Die damalige verurteilende Strafkammer war auf der sogenannten Emminger'schen Verordnung zur Ausschaltung des Schwurgerichts gebildet worden. Der Fall klingt in vieler Beziehung an die Affäre des russischen Kriegsgefangenen Jakubowski an: In beiden Fällen wurde das Todesurteil wegen Mordes auf Grund von Indizienbeweisen gefällt. Der Leister hatte allerdings das Glück, daß die gegen ihn gerichtete Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde.

Leister hatte bereits 4 Jahre seiner Strafe abgeleistet, als das Schicksal zu seinen Gunsten wandte. Der Vormund seiner Frau strengte gegen ihn einen Zivilprozeß wegen Erbnunwürdigkeit an. Das Jenauer Oberlandesgericht wies jedoch die Klage ab, weil es die Schuld des zum Tode verurteilten nicht für erwiesen erachtete. Dieses Urteil hatte den ganzen Mordfall noch einmal selbständig untersucht und u. a. in dem kleinen Dorfe Bremen in der Rhoe, wo der Mord begangen worden war, Erhebungen angeordnet. Auf Grund dieses Urteils ordnete die Staatsanwaltschaft die Freilassung des Verurteilten an. Das Urteil des Jenauer Obergerichts führte zugleich zur Wiederaufnahme des Mordverfahrens.

Die Mordtat geschah im Frühjahr 1922, in der schlimmsten Hungerzeit Deutschlands, in der sich raubendes Gefindel in ungeheurer Zahl herumschwärmte. Die Frau des Angeklagten wurde in ihrem Hause, das die Gasse in dem Dörfchen Bremen umschloß, durch einen Wirtstod getötet. Die Frau schlief in einem Bett mit ihrer achtjährigen Tochter in der Wohnstube des Erdgeschosses, während im ersten Stock der Angeklagte, in dem Namen daneben sein Bruder August mit seinen zwei Söhnen, Leister ist durch das Anglistgeheiß seiner Frau gewickelt worden; er weckte seinen Bruder, eilte die Treppe hinauf und will dann gesehen haben, wie zwei Männer ins Haus verließen. Nach kurzer Verfolgung kehrte er zurück und sah die Frau in ihrem Bett blutend liegen; sie ist wenig später gestorben. Auf die Aufforderung seines Bruders hin eilte Leister halbangekleidet und barfuß nach dem ein Kilometer entfernten Städtchen Geisa und holte den Arzt. Die Strafkammer eröffnete gegen Leister ein Hauptverfahren wegen Mordes, trotzdem der Staatsanwalt auf Grund des dürftigen Ergebnisses der Ermittlungen seine Aufrechterhaltung beantragt hatte. Die Hauptverhandlung verlief zugunsten für Leister. Am letzten Verhandlungstage wurden ihm jedoch zwei Lügen nachgewiesen. Er hatte, um sich vor einem Verdacht der Tat anzusehen, den Besitz einer Pistole unter Eid in einem Ehegerichtsprozeß den Verkehr mit der früheren Wirtin in Jena abgestritten. Beide Aussagen waren falsch. Das Gericht hielt nun den Angeklagten für völlig schuldig und verurteilte ihn zum Tode. Die Revision wurde verworfen; dem Gnadenersuchen Leisters wurde stattgegeben.

Die Wiederaufnahmeverhandlung spielte sich am ersten Verhandlungstage in einem als Verhandlungsraum hergerichteten niedrigen Saalzimmer in dem Orte Bremen ab. Zur Verhandlung sind 35 Zeugen geladen worden. Der Antrag der Verteidigung, den beistehenden Richter Schein, der bei der Fällung des Todesurteils beteiligt gewesen war, als befangen anzusehen, wird vom Gericht angenommen, obwohl der Amtsgerichtsrat Schein selbst als unbefangenen erklärte. Das Gericht begann dann die Vernehmung des Angeklagten und nahm schließlich eine Totalschlichtung am Tatort vor.

Schwerer Unfall eines Lastautos.

Am Sonnabend wollte der Kunstabbesitzer Oppenheimer-Köln einige seiner Pferde in einem Lastkraftwagen nach Frankfurt a. M. zum Rennen überführen lassen. In der Nähe von Königstein auf der Limburger Chaussee stürzte jedoch der Fahrer bei der abtütenden Straße die Gewalt der beiden Wagen. Ein über den Weg gehender 26jähriger Dachdecker Johann aus Königstein wurde von dem Wagen überfahren, tödlich verkrümmt und auf der Stelle getötet. Das Auto rief dann ein manns Hohes Loch in ein Haus, das wegen des Unfalls abgebrochen werden mußte. Schließlich kaufte der Wagen gegen ein anderes Haus und beschädigte dieses.

Der Chauffeur wurde schwer verletzt. Die drei Begleiter, zwei Trainer und ein Beifahrer, erlitten gleichfalls mehr oder minder schwere Verletzungen. Bei den Pferden waren leichte Hautabstürzungen zu verzeichnen.

Vom Schnellzug erfasst

Am Montag Morgen in der Nähe von Budweis (Böhmen) ein großer mit 14 Kraftfahrern besetzter Lastwagen. Das Gefährt wurde auf die Seite geschleudert; drei Passagiere, darunter zwei Frauen, waren auf der Stelle tot, eine vierte Person erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Die übrigen Insassen des Autos, mit Ausnahme des Chauffeurs, wurden schwer verletzt. Der diensthabende Bahnwärter ist verwundet worden; er soll die Bahnhofsbrücke, nachdem sie bereits geöffnet war, geschlossen und dadurch die Katastrophe verschuldet haben.

Schwere Automobilunfälle.

Am Sonntag vormittag stieß bei Wörschhöch ein von Magdeburg nach Burg fahrendes Auto mit einem von Berlin kommenden Auto, beide in großer Geschwindigkeit, zusammen. Dem Führer des Magdeburger Autos, dem Geschäftsmann Rudzian, wurde der Brustkorb eingedrückt. Seine Frau war sofort tot. Seine beiden Kinder blieben unverletzt. Ein anderer Mitfahrer wurde dagegen schwer verletzt. Von dem Berliner Auto wurde ein Mitfahrer schwer verletzt, ihm wurde die Halsader durchgeschnitten worden. Die gerichtlichen Ermittlungen sind eingeleitet. Die Schuld an dem Unglück soll den Führer des Berliner Autos, den Autohändler Kling, treffen.

Auf der Landstraße von Hamburg nach Seggersburg fuhr ein mit neun Personen besetzter Autobus gegen einen Baum. Alle Autosinsassen erlitten erhebliche Verletzungen.

Großfeuer im Arcise Salzwedel.

In den späten Abendstunden des Sonntag brach in Fahrten im Arcise Salzwedel in der Scheune eines Landwirtes ein Feuer aus, das erst entdeckt wurde, als die Flammen schon aus dem Dach herausströmten. Bei dem starken Wind griff der Brand auf weitere Gehöfte über und zerstörte ein Wohnhaus, eine Scheune und zwei Stallgebäude. Im ganzen sind dem Großfeuer fünf Gebäude mit Maschinen, Inventar und Vieh zum Opfer gefallen. Die Entstehungsurache konnte noch nicht festgestellt werden.

Loucheur französischer Arbeitsminister.



Loucheur ist am 2. Juni zum Arbeitsminister des Kabinetts Poincaré ernannt worden.

Ein Erpressungsversuch an Marcel Weber.

dem bekannten Berliner Kapellmeister des Hotel Adlon, fand am Montag keine Sühne vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg. Auf der Anklagebank saßen die Vermieterin Anna Prahlow und der Agent Kerger mit seiner Ehefrau. Weber den Kapellmeister war in einer inzwischen längst eingegangenen Wochenchrift im Jahre 1911 ein Artikel erschienen, die dem Künstler völlig unbegründete Verleumdungen zum Vorwurf machte; sämtliche Behauptungen stellten sich als erfunden heraus. Die Angeklagten traten nun neuerdings an Marcel Weber mit dem Ersuchen heran, ihnen den Artikel abzulassen, da sie sonst die Öffentlichkeit nochmals mit der Sache beschäftigen würden. Der Künstler ging zum Schein auf das Angebot ein und bestellte Frau Prahlow zu sich, ließ aber hinter einem Vorhang einen Kriminalbeamten dem Gespräch beiwohnen. Die tüchtige Vermieterin verlangte zunächst 150 Mark, ließ dann die Forderung aber auf 500 Mark hinauf. Marcel Weber erklärte schließlich: „Hier sind die 500 Mark, geben sie mir den Artikel.“ Jetzt trat der Kriminalbeamte hervor und nahm die Erpresserin fest. Das Gericht verurteilte Frau Prahlow zu einem Monat Gefängnis und die Eheleute Kerger zu je 300 Mark Geldstrafe.

Eine wilde Fahrt.

In der Potsdamer Straße in Berlin brach am Montag Abend ein Auto nach und unbekannter Ursache an einem Wagen einer Autobuslinie die Bremsvorrichtung. Der Autobus befand sich in voller Fahrt durch die Potsdamer Straße in der Richtung nach Schöneberg. Als der Chauffeur an einer Straßenecke die Fahrgeschwindigkeit vermindern wollte bemerkte er zu seinem Schrecken, daß die Bremsvorrichtung gebrochen war. Der Wagen raste unaufhaltsam weiter. Trodem verlor der Chauffeur keinen Augenblick seine Geistesgegenwart, sondern steuerte mit unglaublicher Geschwindigkeit zwischen den haltenden und ihm entgegenkommenden Fahrzeugen hindurch. Zeitweilig fuhr er sogar auf die linke Straßenseite hinüber, ohne daß es auch nur zu dem geringsten Zusammenstoß kam. Während der gefährlichen und tollkühnen Fahrt entstand unter den Fahrgästen des vollbesetzten Wagens ein wildes Durcheinander. Frauen bekamen Schreckkrämpfe. Man wollte die Fenster öffnen, aber sich von dem fahrenden Wagen auf die Straße stürzen. Erst nach längerer Zeit hatte sich die Fahrgeschwindigkeit des Autobus so vermindert, daß er vom Fahrer zum Stehen gebracht werden konnte.

Der „eiserner Gustav“ in Paris eingetroffen.

Der Berliner Droschkenkutscher Gustav Hartmann traf Montag nachmittag gegen 17 Uhr mit seinem blauen- und fahrgeschmückten Wagen vor den Toren von Paris ein, wo er von den ältesten Pariser Kutschern mit ihren Fahrzeugen und den Studenten des Quartier Latin begrüßt wurde. Auf den Straßen, die der originelle Zug durchfuhr, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die dem freundlich grüßenden Berliner zuminken und Beifall klatschten. Kinosportreure eröffneten emsig Turbulenz, den Zug. Morgen Abend findet eine Feier in der deutschen Kolonie statt.

In den Alpen abgestürzt.

Der seit Sonnabend voriger Woche vermiste Diplom-Landwirt Höllner wurde am Sonnabend Abend von einer Expedition der Rettungsstelle Tegernsee des deutschen und österreichischen Alpenvereins am Fuße der Nordwand des Plankenseins tot aufgefunden und geborgen.

Am Sonntag stürzten an der Westseite der Kleinen Halk die beiden Bergsteiger Marschall und Raffler tödlich ab.

Am der Birckarspize im Karwendelgebirge stürzte der 28jährige Münchener Karl Fischer tödlich ab. Der Verunglückte hatte mit zwei Kameraden die Besteigung des Gipfels unternommen und war ungefähr 200 Meter unterhalb der Bergspitze auf einem Schneebrett ins Rutschen gekommen.

In seinem brennenden Hause ungeskommen.

Im Dorf Steinau (Regierungsbezirk Stade) wurde am Sonntag das Haus des Stellenbesitzers Diedemann durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Bei den Aufräumarbeiten fand man die verkohlte Leiche des Besitzers vor, der eine Frau und zwei Kinder hinterläßt.

Ein schweres Flugzeugunglück

hat sich auf dem Flugplatz Böblingen bei Stuttgart ereignet. Ein Schulflugzeug der dortigen Fliegerschule ging bei einem Abendsflug plötzlich nieder und schlug sehr heftig auf. Schüler und Lehrer waren sofort tot. Der Lehrer stammt aus Böblingen, der Schüler aus Karlsbad. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

Eine Frau verbrannt.

Eine 49 Jahre alte Händlerschmiedin kam in Dresden in ihrer Wohnung dem Spiritus-Kocher zu nahe und erlitt so schwere Brandwunden, daß sie bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Großfeuer bei Eisleben.

In Gräfenstuhl bei Eisleben entstand vermutlich durch Brandstiftung ein Großfeuer, das sechs Bauerngehöfte ergriff. Nur drei davon konnten durch die Bemühungen der Wehren gerettet werden. Zwei Gehöfte wurden teilweise, eins vollständig zerstört.

Das „Kreuz des Südens“ auf den Fidschi-Inseln gelandet.

Das Transatlantik-Flugzeug „Kreuz des Südens“ ist um 2,15 Uhr (m. e. Z.) in Suva auf den Fidschi-Inseln glatt gelandet. Das Flugzeug hat die Strecke von 3138 Meilen in 34 Stunden, 30 Minuten zurückgelegt.

Tödliche Radiumvergiftungen

sind in der Waterbury-Connecticut-Fabrik in New-Hartford vorgekommen. Die Vergiftungen, die sich die Arbeiterinnen beim Bemalen von Zifferblättern mit Leuchtmasse zugezogen haben, forderten bisher drei Todesopfer. Dreihundert Arbeiterinnen befinden sich in ärztlicher Untersuchung. Erst kürzlich haben mehrere Arbeiterinnen dieser Fabrik Schadenersatzansprüche gestellt, da sie infolge von Infektionen bei der Arbeit unheilbar erkrankt waren.

Ein neuer Dauerflug-Weltrekord.

Die belgischen Flieger Croon und Broenen, die am Sonnabend um 6,40 Uhr in Tirlemont aufgestiegen waren, um einen neuen Weltrekord im Dauerflug aufzustellen, sind am Montag nach 60 Stunden 7 Minuten 32 Sekunden Fluges gelandet und haben damit den erst am Sonnabend von den italienischen Fliegern, Kapitän Faracari und Major Del Prete, aufgestellten Dauerflugweltrekord mit 58 Stunden um zwei Stunden 7 Minuten 32 Sekunden verbessert.

Schweres Eisenbahnunglück in Grodno.

Infolge falscher Weichenstellung stieß ein in den Grodnoer Bahnhof einfahrender Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Die beiden Lokomotiven und acht Wagen sind zertrümmert worden. 22 Personen haben schwere Verletzungen erlitten.

Noch ein Todesopfer des Hamburger Giftgasunglücks.

Der am 21. Mai in das Krankenhaus St. Georg wegen Phosgen-Vergiftung eingelieferte Karl Kühn aus Wilhelmshafen, dessen Zustand bereits als ernst gemeldet wurde, ist nunmehr am Freitag gestorben. Damit beläuft sich die Zahl der in den Hamburger Krankenhäusern an Phosgen-Vergiftung Verstorbenen nunmehr auf sieben, die Gesamtzahl der Todesopfer auf zehn. Am Sonnabend befanden sich in den Hamburger Krankenhäusern noch zwölf Phosgen-Kranke, deren Entlassung jedoch unmittelbar bevorsteht.

Ein Unglücksautobus.

Am Sonntag mittag gegen 13,50 Uhr wurde ein 17jähriges Mädchen aus Heiligenhaus auf ihrem Fahrrad von einem Autobus der Essener Straßenbahn angefahren und sofort getötet. Eine Stunde später überfuhr derselbe Autobus unter einem anderen Fahrer ein sechs Jahre altes Mädchen, das ebenfalls sofort tot war.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges.

Aus Trier wird berichtet, daß dort ein französisches Militärflugzeug aus einer Höhe von 50 Metern abgestürzt ist. Infolge Explosion des Benzin tanks ist die Maschine in Brand geraten und vollständig verbrannt. Die beiden Insassen konnten nur als verkohlte Leichen geborgen werden.

Thea Rasche will den Ozean überfliegen.

Die deutsche Fliegerin Thea Rasche beabsichtigt, am 10. Juni von New-Hartford aus zum Transozeanflug nach Deutschland zu starten. Die Fliegerin hofft, in längstens 48 Stunden Berlin erreichen zu können.

Ein Ozeanflug Chicago—Stockholm mit Zwischenlandung in Grönland.

Zwischen dem deutsch-amerikanischen Flieger Richard Haffel einerseits und dem dänischen Forscher Bangsted der amerikanischen Geländekommission, sowie der grönländischen Handelsverwaltung andererseits sind am Freitag die Verhandlungen über einen Ozeanflug Chicago—Stockholm zum Abschluß gelangt. Der Flug soll Mitte Juli mit einer Zwischenlandung in Mittelgrönland und zwar im südlichen Ström fjord durchgeführt werden. Haffel wird zu seinem Ozeanflug ein Wasserflugzeug benutzen, das auf den Spencer Werken in den Vereinigten Staaten gebaut wird. Im Herbst wird auch der bekannte Flieger Lindbergh einen Flug mit einer Zwischenlandung in der gleichen Gegend unternehmen. Sowohl Haffel wie Lindbergh beabsichtigen, eine regelmäßige Flugverbindung zwischen Amerika und Europa über Grönland vorzubereiten.

Ausdehnung des Delbrandes in Bombay.

Die Flammen des brennenden Deltanks der Standard Oil-Company in Bombay haben in der Nacht auf einige der Reservetanks übergegriffen. Das Feuer ist mittlerweile im Umkreise sichtbar. Der Schaden ist sehr groß.

Bermüdete Bananen-Plantagen in Mexiko.

New-York, 4. Mai. In Mexiko haben schwere Orkane in den südamerikanischen Bananen-Plantagen einen Gesamtschaden von vier Millionen Dollar angerichtet.

Argentinien schlägt Belgien 6:3

Im zweiten Zwischenrundenkampf des olympischen Fußball-Turniers in Amsterdam standen sich am Sonnabend bei herrlichem Wetter und in Anwesenheit von etwa 25.000 Zuschauern Argentinien und Belgien gegenüber. Das Treffen endete mit dem erwarteten Siege der Argentinier mit 6:3 (3:2). Die Belgier setzten den Südamerikanern unerwartet starken Widerstand, besonders in der ersten Halbzeit entgegen.

Die Amsterdamer Fußball-Olympiade.

Die am Montag ausgetragenen Spiele um den olympischen Fußball sieg brachten einen Sieg Argentins über Portugal mit 2:1 (1:0). Es war das letzte Spiel der zweiten Runde. Das kürzlich unentschiedene Treffen zwischen Italien und Spanien wurde wiederholt und endete mit einem Sieg der Italiener mit 2:1 (1:0). Danach bestritten die Verbandsgründe Italien als einziger europäischer Vertreter, ferner Argentinien, Uruguay und Argentinien.

Neuer Hochsprungweltrekord.

Bei einem leichtathletischen Länderkampf der Damen von Holland und Belgien, der in Brüssel stattfand und den die holländischen Damen mit 52,43 Punkten gewannen, stellte Fraulein Grefott—Holland außer Konkurrenz mit 1,58 Meter einen neuen Hochsprungweltrekord auf.

Schiedsspruch für die Rheinschiffahrt.

Der Unternehmerangriff auf den Lohn der Rheinschiffer abgewehrt.

Im Lohnstreit bei der Rheinschiffahrt wurde am Montag im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch gefällt. Hiernach bleibt der bis zum 30. April 1928 gültige gewerliche Lohn- und Gehaltsstarif in Kraft. Diese Regelung kann mit vierwöchiger Frist erstmalig zum 15. Oktober 1928 gekündigt werden. Die Arbeitnehmer sind möglichst sofort, spätestens aber innerhalb einer Frist von zehn Tagen, nachdem der Schiedsspruch Vertrag geworden ist, wieder einzustellen. Maßregelungen aus Anlaß des Arbeitskampfes finden nicht statt. Die Parteien sollen sich bis zum 11. Juni dieses Jahres über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches erklären.

Der Vorsitzende der Schlichtungskammer empfahl den Parteien eine Kommission von Unparteiischen einzusetzen, die die wirtschaftliche Lage der Rheinschiffahrt und die sozialen Verhältnisse ihrer Arbeitnehmer prüfen soll. Ueber das Ergebnis ihrer Arbeiten soll die Kommission bis zum 15. September d. J. ein schriftliches Gutachten ausarbeiten. Falls das durch den Schiedsspruch vorgeschlagene und zum Vertrag erhobene Lohnabkommen von einer der Parteien gekündigt wird, sollen die Parteien in der zweiten Septemberhälfte zu Verhandlungen über den Neuaufschluß des Gehalts- und Lohnstarifs zusammentreten und, falls ihnen eine Verständigung nicht gelingt, das Reichsarbeitsministerium bitten, ein Schlichtungsverfahren durchzuführen.

Ein Erfolg des Rheinschiffahrtspersonals! Ein Erfolg, obwohl keine Lohnhöhung herausgeholt wurde. Worum handelte es sich im Kampf? Um den Versuch der Rheinschiffer, auf Kosten des Personals sich zu sanieren. Die Reeder verlangten unerträglich scharfen Lohnabbau. Sie trieben zum Konflikt, mit dem sie die Organisationen des Personals niederknüppeln wollten. Das Ziel der Reeder war Lohnabbau und Entlassungen, d. h. Nichtwiedereinstellung eines großen Teiles des Personals nach dem Kampf! Dieser laubere Plan ist den Reedern gründlich verweigert worden. Der Lohnabbau wurde glatt abgewehrt, ebenso wurde die Arbeit gesichert. Hierin liegt der Kampfspreis des großen Ringens.

Eine Erhöhung des Lohnes war nach Lage der Dinge in der augenblicklichen Situation kaum herauszuholen. Noch einige Wochen Kampf und die kleineren Reeder, vor allem die vom Oberrhein, sowie die Speditionsfirmen wären zusammengebrochen. Die großen Konzerne wären die glücklichen Gewinner gewesen. In dem Zusammenbruch der Kleinen wäre aber ein gut Teil des Personals mit hineingezogen worden, d. h. viele hätten ihre Arbeit eingebüßt. Das konnte unmöglich der Zweck der Aktion sein.

Bei den Hafenarbeitern liegt die Situation etwas anders. Hier ist sicherlich damit zu rechnen, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen eine Erhöhung der Löhne herausgeholt wird.

Zur Neuabgrenzung der Arbeitsämter.

Der Grundriß der Bezirke der neuen Arbeitsämter liegt nunmehr in der letzten erschienenen Sondernummer 22 des Reichsarbeitsmarktanzeigers vor. In Hand der Landkarte läßt sich jetzt feststellen, welche Gebiete zu den einzelnen Arbeitsämtern gehören. Erst dadurch wird ein Überblick über die Neugliederung und damit zugleich ein Urteil möglich; denn die bisher veröffentlichten Zahlen über die Verminderung der Arbeitsämter von 887 auf 362 geben zunächst nur eine Andeutung, aber noch kein anschauliches Bild der bedeutenden Reform. Der Gesamtanstoß der Neugliederung — um das gleich vormals zu nehmen — ist ein großer Wurf! Durch die Neugliederung der Arbeitsämter ist nach Abgrenzung der Landesarbeitsämter ein zweiter großer Schritt vorwärts zu einem Neuaufbau des Reiches getan, ein Weg aus dem Elend der Kleinkanterei, an dem Deutschland immer noch krankt. Wir haben es hier mit einer großen wirtschaftlichen Klärung zu tun, der hoffentlich auch bald eine politische Vereinigung folgen wird. Aller Anfang ist schwer. Der Anfang ist da.

In verschiedenen Teilen des Reiches, z. B. in Thüringen, Mittelrhein und Württemberg — dort vor allem im Sigmaringen-Gebiet — bedeutet die Neugliederung eine Art Revolution. Es wurde aufgeräumt mit dem blinder überlebten Grenzen. Ueber vornehmlich engbrüstige, harte und verwaltungspolitische Gebilde hinweg ist der Weg zu einer Zusammenfassung dessen, was wirtschaftlich zusammengehört, freigemacht worden. Die durch die wirtschaftliche Entwicklung eines halben Jahrhunderts entstandenen Verbindungen und Trennungen fanden endlich einmal, wenigstens im großen und ganzen, Berücksichtigung. Was von einander los wollte, wurde losgelöst, was sich berührte, wurde vereinigt.

Aber es ist nicht alles Gold was glänzt. Bei der Grenzlinien der neuen Arbeitsämter etwas näher betrachtet, hat den Eindruck, als ob sie von einer arg zitternden Hand gezeichnet worden sind. Merkwürdige Krümmungen und Verbiegungen der Grenzlinien werden bei näherem Hinsehen sichtbar. In vielen Stellen handelt es sich um heftige Streit, um den die Frage herangeht, ob ein Gebiet zu einem oder dem anderen Arbeitsamt gehören sollte. In vielen und abstrusen Fällen wählten die Beteiligten die größere Grenzlinie — Krähwinkel schimmert Spotte. Mit wahren Löwenmut wurde um jeden Zipfel Land gekämpft.

Schon im Bereich des Landesarbeitsamtes Berlin ist die Neuabgrenzung an einigen Stellen wenig befriedigend, wie bereits in der sozialdemokratischen Presse hervorgehoben worden ist. Beim Bezirk Pommern, an der Südküste, beim Bezirk Hannover im Gebiete von Nordhaußen und in dem von Osnabrück, beim Bezirk Bayern im Schaffenburg-Gebiet und noch an verschiedenen anderen Stellen sind bedeutende Grenzführungen vorgenommen worden. Das Osnabrücker Gebiet gehört z. B. ohne Zweifel zum Bezirk Weftfalen, Schaffenburg, einschließlich des Speyerer Hinterlandes, zum rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet, das heißt zum Landesarbeitsamt Hessen. Im Schaffenburg-Gebiet, um bei diesem Beispiel einen Augenblick zu verweilen, sind die arbeitsmarktpolitischen engen Verbindungen zum rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet um Frankfurt herum mit Händen zu greifen. Die neue, das heißt die gebliebene alte Grenzführung, die hier in keiner Weise mit den wirtschaftlichen Zusammenhängen, der großen Teil der auswärts arbeitenden Bevölkerung des Speyerer geht bei der Suche nach Arbeit mainwärts und nicht mainwärts. Aber der bayerische Löwe hat sich wie räuber gebürdet, wenn man ihn den Schaffenburg-Knochen weggenommen hätte. Man wollte den bayerischen Löwen nicht reizen? Das Gleiche gilt auch für die noch immer nicht vorgenommene Zuteilung der Pflanz- und landwirtschaftlichen Landesarbeitsamtsbezirke. Nur mit Mühen und Mühen gelang es, wenigstens das bayerische Rheinland arbeitsmarktpolitisch dem Württembergischen Umland zuzurechnen. Ebenso war es eine herbe Arbeit, den Rheinland-Bezirk bei Coblenz in den Pflanz-Bezirk für Rheingebiet

waren, zu bringen, was eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte.

Die Krähwinkel sind den Deutschen noch immer stark im Blut — den Deutschen fast aller politischen Parteien. Wer von dem Kampf um die Neugliederung der Arbeitsämter, der wochenlang hinter den Kulissen tobte, auch nur eine leise Ahnung hat, weiß, was für geradezu verzweifelte Versuche gemacht worden sind, um möglichst viel von dem ehrwürdigen Verwaltungsrat der alten Zeit zu retten. Der große Stoff für politische Satyrer liegt in den Verhandlungsprotokollen begraben. Die Republik braucht einen Aristophanes.

Der Streit der Oberlausitzer Granitschleifer,

der 14 Wochen dauerte, ist nach äußerst hartem Kampf erfolgreich für die Arbeiterschaft beendet worden. Durch Schiedsspruch, dem sich beide Parteien vor der Verkündung unterwarfen, erhöht sich der Mindestlohn der Hilfsarbeiter von 56 auf 65 Pf.; die übrigen Löhne erfahren eine Erhöhung von 7 Prozent. Der Streit gilt nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses; ebenso sind sämtliche Arbeitsträfte wieder einzustellen. Einige Unternehmer wollen diese Bedingung nicht erfüllen. Es sind also Arbeitsangebote von Steinarbeitern nach der Oberlausitz zunächst noch zurückzuhalten.

Ausschubföhrung des ADGB.

Stellungnahme zum Wahlausgang. — Baubeginn der Bundesschule demnächst.

Der Ausschub des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes trat am Montag im Gewerkschaftshaus zu seiner 12. Tagung zusammen. Der Bundesvorsitzende Leipzig erläuterte den Bericht des Bundesvorstandes und nahm zunächst zum Ausgang der Wahlen kurz Stellung. Die Sozialdemokratie, betonte er, wird sich der großen Aufgabe, die ihr durch die Wahlen zugewiesen worden ist, nicht entziehen können. Die Gewerkschaften müssen erwarten, daß der Einfluß der Arbeiterbewegung in der künftigen Koalitionsregierung durch den Einfluß starker Persönlichkeiten nachdrücklich zur Geltung gebracht wird.

Die nächste Tagung des Bundesauschusses soll, wie Leipzig in seinem Bericht mitteilte, in Köln, und zwar am 29. Juni stattfinden. Ferner ist eine Konferenz der Gewerkschaften nahe liegenden Gewerkschaftsbezirken in Aussicht genommen. Mit der Bauausführung der Bundesschule wird in den nächsten Wochen begonnen werden. Die Grundsteinlegung soll entsprechend der großen Bedeutung der Bundesschule für das gesamte Bildungswesen der Gewerkschaften feierlich gehalten werden; die Gewerkschaftsjugend wird an der feierlichen Veranstaltung mitwirken. Der bisherige Reichssekretär des ADGB in Frankfurt a. M., Leuchner, ist von seinem Amt zurückgetreten. An seine Stelle tritt der Kollege Gröner, bisheriger Bezirksleiter vom Zimmererverband. Auch für den Bezirk Ostpreußen ist jetzt ein beauftragter Sekretär angestellt worden, Kollege Quallo, bisher

Drohender Streik in der Bürttenindustrie.

In einer Betriebsversammlung nahm die Belegungs-Aktiengesellschaft für Bürttenindustrie Striegau-Lübeck Stellung zum Ergebnis der bisher geföhrten Lohnverhandlungen. War enttäuscht darüber, daß die Direktoren bei beiden Verhandlungen die Schaffung eines neuen Lohnabkommens abgelehnt haben. Da bereits am 26. Mai das Abkommen abgelehnt ist, durch das Verhalten der Direktoren berechnete Lohnaufbesserung aber hinausgezögert wird, augenblicklich ein tarifloser Zustand. Die Erörterung der Lohnfragen wird weiter hintertrieben. In der Betriebsversammlung wurde auch zum Ausdruck gebracht und beschlossen, auch die Maßnahmen zu ergreifen, wenn eine friedliche Verständigung der Direktion weiter hintertrieben wird. Zunächst wurde mützig die Einreichung der Kündigung beschlossen. Wenn die Direktion nicht in letzter Stunde ihren bisherigen Stand aufgibt, dann ist mit einem Unruhestand in der Bürttenindustrie zu rechnen.

Internationaler Landarbeiter-Kongress. Ende September findet in Prag ein internationaler Landarbeiter-Kongress statt.

Die freien Gewerkschaften der Tschechoslowakei haben Präsidium der Genfer Arbeitskonferenz einen Protest dagegen eingereicht, daß die tschechische Regierung einen christlichen Arbeitnehmervertreter zur Konferenz geschickt hat. Die christlichen Gewerkschaften stellen nur einen Bruchteil der freien Gewerkschaften dar. — Zehn Länder von 42 haben Regierungsvertreter zur Konferenz entsandt.

Im Tarifstreit der Ruhrbergbau-Angestellten findet Freitag im Reichsarbeitsministerium Schlichtungshandlungen über Lohn und Arbeitszeit statt.

Gauleiter des Holzarbeiterverbandes, wird sein Amt am 1. dieses Jahres antreten.

Die vom Bundesvorstand vorgeschlagene Tagesordnung für den Hamburger Gewerkschaftskongress vom Bundesauschub einstimmig angenommen. Im Mittelpunkt der Hamburger Tagung stehen vor allem drei Themen: Verwirklichung der Wirtschaftsdemokratie, Bildungsaufgabe der Gewerkschaften und Vereinheitlichung und Selbstverwaltung in Einrichtungen der sozialen Gesetzgebung.

Ueber die Prozedur der Gewerkschaftsvertreter vor den Arbeitsgerichten ist der Sekretär des Bundesvorstandes Schulte. Er fordert die Bereitstellung geschuller Prozessvertreter der Gewerkschaften an Hauptstellen der Arbeitsgerichte und eine Konzentration der Prozessvertretung in der Hand dieses Beauftragten der Gewerkschaften. Die kleinen örtlichen Arbeitersekretariate könnten täglich stärker werdende Aufgabe nicht bewältigen; ihre Zahl und Kräfte seien zu gering. Selbstverständlich müßten sich vor allem grundsätzliche Tarifauslegungsberechtigungen von Beauftragten der interessierten Verbände selbst vertreten werden. Die Vertreter der Arbeitgeberverbände bereits strenger organisiert bei den Gewerkschaften. Spezialisten müßten herangezogen werden, in deren Obhut die Interessen klagender Arbeiter bewahrt seien.

Die Untersuchung im Steinkohlenbergbau

Von Steiger Jakobell.

Der IV. Untersuchungsausschub des Deutschen Enquete-Ausschusses, der im Rahmen der großen Wirtschaftserhebung die Aufgabe zu erfüllen hat, den Einfluß des Arbeitslohnes und der Arbeitszeit auf die Arbeitsleistung festzustellen, veröffentlichte heute seinen Bericht über die Untersuchungen im deutschen Steinkohlenbergbau. Die Arbeiten haben rund 1 1/2 Jahre in Anspruch genommen. Dem Ausschub gehören neben bekannten Wissenschaftlern führende Personen der Arbeiter- und Unternehmerorganisationen an. Untersucht wurden die Arbeitsverhältnisse im Steinkohlenbergbau während der Jahre 1912 bis 1926. Die in einem Schlussbericht niedergelegten Ergebnisse der Untersuchungen werden durch einen eingehenden Materialbericht ergänzt.

Bei den Arbeiten des Ausschusses, an denen ich als ständiger Sachverständiger für die Montanindustrie beteiligt war, stellte sich bald heraus, daß mit den herkömmlichen Methoden und Statistiken die Aufgabe nicht zu lösen war. In der gesamten Struktur der Arbeitsleistung waren große Veränderungen vorgegangen, jedoch sich Rückfälle nicht ziehen ließen. Die Arbeiten wurden noch besonders dadurch erschwert, daß die Statistik des Bergbaues erhebliche Ungenauigkeiten aufweist. Auch hat der im Bergbau gebräuchliche Arbeitszeitbegriff („die Schicht“) im Laufe der Jahre verschiedentlich geschwankt, jedoch erst festgestellt werden konnte, wieviel Zeit (Stunden) der Bergmann im Laufe der verschiedenen Untersuchungsperioden gearbeitet hat. Aus diesen Schwierigkeiten ergab sich, daß die von den Unternehmerverbänden und der Regierung bisher veröffentlichten Gesamtdarstellungen nicht als Grundlagen, sondern nur als Ergänzung bei der einzelnen Werten vorgenommenen Untersuchungen verwendet werden konnten. Der Versuch, die Arbeitsleistung einzelner Betriebspunkte und Kameradschaften oder gar einzelner Arbeiter zu untersuchen, mußte bei der Eigenart der bergbaulichen Verhältnisse scheitern. Es blieb deshalb nur übrig, daß die Arbeitsleistungen ganzer Arbeitergruppen wie die der Hauer bzw. der Untertagearbeiter untersucht werden. Da die Untersuchungen, die auf dem Schichtbegriff als Arbeitszeit fügten, nach kurzer Zeit zusammenbrachen, griff man zu dem Begriff des „Kollarbeiters“. Dieser „Kollarbeiter“ ist kein Mensch von Fleisch und Blut, sondern eine errechnete Größe. Es ist ein Arbeiter, der nie krank wird, der nie einen Unfall erleidet, nie Urlaub hat oder aus sonstigen Gründen feiert und der nie Ueberstunden verrichtet. Gegen den Begriff des „Kollarbeiters“, der schon viel Verwirrung angestiftet hat, und der immer wieder zu Trübsal führen verließ, ist schon so viel geredet und geschrieben worden, daß allgemein die Auffassung besteht, daß er aus der Statistik verschwinden muß. Dem Ausschub blieb jedoch keine andere Wahl, als sich dieses Hilfsmittels, dessen Schwächen ihm bekannt sind, zu bedienen, denn die anderen Begriffe waren völlig unbrauchbar. Die Ausschub dürfte hier die schwächste Seite der Untersuchung liegen.

Der Versuch, die Arbeitsleistung am Lohn zu messen, mußte ebenfalls scheitern, weil die im Bergbau gezahlten Gehaltslöhne stark neuzubehalten sind, d. h. sie sind erheblich von der Kunst oder Ungunst der geologischen Verhältnisse abhängig. Die Veränderung der Struktur der Arbeitsleistung infolge der Einführung neuer Maschinen (Bohrhammer, Schrämmaschinen, Lösshämmer, Schüttelrutschen) drückt sich natürlich auch in den Löhnen aus, jedoch auch aus diesem Grunde der Lohn als Leistungsmäßig unbrauchbar ergibt.

Der Bericht kommt in diesem Zusammenhang zu folgenden Schlüssen: Aus allen diesen Erwägungen hat der Untersuchungsausschub über die Bedeutung des Lohnfaktors geringere Aufmerksamkeit gewidmet als den Fragen der Arbeitszeit, die mit größerer Wahrscheinlichkeit die Möglichkeit exakter Messungen der Zusammenhänge der Arbeitsleistung erwarten ließen. Leider sind auch die Erwartungen für den Bereich des Steinkohlenbergbaues nicht erfüllt gegangen. Das besagt nun aber keineswegs, daß die Dauer und die Veränderungen der Arbeitszeit im Innensicht der menschlichen Arbeit überhaupt gleichgültig worden oder auch nur für die untersuchte Zeitsperiode ohne Wirkung gewesen seien. Das Urteil des Untersuchungsausschusses vielmehr dahin, daß Zusammenhänge wohl bestehe, daß sie aber für eine Zeit allergrößter technischer und organisatorischer Wandlungen nicht exakt messbar sind und ihre Bedeutung für diese Zeit und in der unsuchten Industrie gegenüber den Einwirkungen anderer Faktoren relativ gering waren. Das Zurücktreten der Bedeutung des Arbeitszeitfaktors — immer auf den Menschen bezogen — aber nicht schließlich an dem veränderten Verhältnis zwischen dem Anteil der Technik und dem der menschlichen Arbeit am gemeinsamen Leistungsergebnis vielmehr kommt darin zum Ausdruck, daß die schnelle Zunahme der technischen Intensität zum Quadrat der wohl angenommen werden darf, daß sie dieses Tempo auf die Dauer haben kann. Erst wenn der gegenwärtigen Zeit ruhiger Entwicklung folgt, wird die Bedeutung des Arbeitszeitfaktors wieder deutlicher erkennbar werden. Die organische und technische Entwicklung führt auch dazu, einmal individuelle Arbeitsleistung durch Gruppenarbeit zu ersetzen und des anderen den Anteil des Arbeitsleistungsaufwandes des Arbeiters am Produktionsergebnis zu vermindern. Wenn diese zur Zeit im Steinkohlenbergbau zu beobachtenden Entwicklungen einmal zu einem relativ stabilen Zustande höherer Technik und Betriebsorganisationen führt haben werden, wird auch die Problematik der Beziehungen zwischen Arbeitszeit und Arbeitsleistung neue Gestalt gewinnen.

So bestätigt der Bericht das, was die Gewerkschaften behauptet haben: Arbeitszeitverlängerung führt nicht ohne weiteres zu Leistungserhöhung und Arbeitszeitverlängerung wiederum ohne weiteres zu Leistungsverminderungen. Würde jetzt oft vorzukommen, daß das Gegenteil eintritt. Manches von Unternehmern und auch von der Regierung und der Wissenschaft immer wieder zugunsten der Bergarbeiter aufgestellte Behauptung widerlegt werden konnte. Andere Behauptungen von Ungünstigen der Bergarbeiterschaft wurden auf das richtige Maß zurückgeführt. Ein wichtiges Ergebnis der Untersuchungen ist auch die Tatsache, daß öffentliche Meinungen sehen als bisher. Selbstverständlich enthalten auch der Materialbericht und der Endbericht manche für die Arbeiter sehr interessante Einzelstellungen, über die später noch zu reden sein wird. Einen direkten Erfolg der Bericht allerdings ohne Zweifel haben! Manche von den Unternehmern und der Wissenschaft aufgestellte Behauptung wird in Zukunft von der Arbeiterschaft nicht mehr so leicht zu betrachten als bisher!